Nr. 260 — 16. Jahrg. | Montag, den 24. September 1934 | Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-54.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Breslaus Volksschulen wegen Diphtherie geschlossen

Breslau, 23. September. Wegen der zahlreichen Diphtherie-Erkrankungen werden auf Anordnung des Kreisarztes und im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten sämtliche Volks- und Hilfsschulen von Montag, dem 24. September, ab bis zu den Herbstferien geschlossen. Wegen der höheren und mittleren Schulen wird erst später Entscheidung getroffen werden. Von 95 Diphtheriefällen sind bisher drei tödlich verlaufen. Es sind alle Vorkehrungen getroffen worden, die Verbreitung der Diphtherie einzudämmen.

Die Opfer von Ruda

(Eigener Bericht)

Ruda, 23. September. In den Lazaretten von Bielschowitz und Friedenshütte liegen insgesamt 40 Schwerverletzte des Brandunglücks der Arbeitslosen auf der Klara-Grube. Sechs sind im Laufe der Sonnabend-Nacht verstorben: Richard Fryschtatzki, die Ehefrauen Marie Lakomow und Valeria Kania, Josef Suchanek (Ruda), Wilhelm Pilarski (Neudorf) und Josef Grabinski, (Neudorf). Von den 34 lebenden Schwerverletzten schweben noch eine Anzahl in Lebensgefahr. Nur von dreien kann man sicher sagen, daß sie mit dem Leben davonkommen werden.

2064 Tote bei der Taifunkatastrophe

(Telegraphische Meldung)

Tokio, 23. September. Das japanische Innenministerium teilt die Liste der Opfer der Taifun-Katastrophe mit. Danach fanden den Tod 2064 Menschen, 13 335 wurden verletzt, 258 werden vermißt.

Alarmzustand über ganz Spanien

(Telegraphische Meldung)

Madrid, 23. September. Am Sonntag wurde über ganz Spanien der Alarmzustand verhängt zwecks Erleichterung der polizeilichen Nachforschungen über die marxistischen Umsturzpläne. In Barcelona verübten Syndikalisten drei Bombenanschläge, durch die in einem Stadtviertel die Licht-, Gas- und Wasserleitungen zerstört wurden. — **Bei Santander brannten Marxisten eine Dorfkirche von großem künstlerischen Wert nieder.**

*

Madrid, 23. September. Zwischen Gerona und Barcelona stieß ein Lastwagen mit einem Autobus zusammen, der von zahlreichen Personen besetzt war, die von der Weinlesearbeit in Frankreich zurückkehrten. 36 von ihnen wurden schwer verletzt.

500 000 besuchten Hindenburgs Grab

Der Ehrenhof des Tannenberg-Nationaldenkmals, der seit der Beisetzung des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls v. Hindenburg allen Besuchern kostenlos offen stand, darf — wie früher — künftig nur noch mit Eintrittskarte (Erwachsene 50 Pf., Kinder 10 Pf.) betreten werden. Ferner dürfen sich die Besucher innerhalb des Denkmals nicht mehr frei bewegen, sondern müssen sich den Führungen anschließen, die von 9—18 Uhr stündlich veranstaltet werden. **Seit den Beisetzungsfeierlichkeiten sind bisher mehr als 500 000 Besucher an dem Feldherrnturm, in dem der Generalfeldmarschall beigesetzt ist, vorübergegangen.**

Hausdurchsuchung bei Mitgliedern der Wiener Staatsoper

Verdacht nationalsozialistischer Betätigung

(Telegraphische Meldung)

Wien, 23. September. Die „Reichspost" teilt mit, daß wegen Verdachts nationalsozialistischer Betätigung Hausdurchsuchungen bei den Staatsopernmitgliedern, Kammersängerin Ursuleac und Kammersänger Hammes vorgenommen wurden. Die Hausdurchsuchung **hatte kein Ergebnis.**

Einführung des Reichsbischofs Müller

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. September. Am Sonntag fand im Berliner Dom die Einführung des Reichsbischofs Ludwig Müller in sein Amt statt. Der feierliche Gottesdienst, mit dem die Einführung erfolgte, gestaltete sich zu einem erhebenden weihevollen Akt.

Lange vor Beginn des Gottesdienstes strömten die Gläubigen zum Dom, der von einer andächtigen Gemeinde bald gefüllt war. U. a. bemerkte man Reichsinnenminister Dr. Frick, Staatssekretär Dr. Meißner, den stellvertretenden Gauleiter Görlitzer, Oberst von Kayser vom Berliner Wachregiment und den Kommandanten der Berliner Schutzpolizei, Oberst Dillenburger. Von den Emporen rings um die gewaltige Kuppelhalle leuchteten die Fahnen des Dritten Reiches. Als die Abordnungen der evangelischen Pfarrerschaft, der theologischen Fakultäten in ihrem Ornat und schließlich die Landesbischöfe mit dem Reichsbischof an der Spitze in langem Zuge im Dom erschienen, erklang feierliches Orgelspiel, und die Gemeinde erhob sich zur Begrüßung. Der Vikar der Deutschen Evangelischen Kirche D. Engelke verkündete den Eingangsspruch und hielt die Schriftlesung aus Joh. 17. Dem Gemeindegesang „O Heil'ger Geist, kehr bei uns ein" folgten das Glaubensbekenntnis, das der Reichsbischof sprach und sein Gelübde:

„Ich gelobe in Gegenwart des Allmächtigen, im Namen des Herrn Jesus Christus, im Angesicht dieser Gemeinde: Ich bin willens, das Amt eines lutherischen Reichsbischofs der Deutschen Evangelischen Kirche, dem heiligen Evangelium gemäß, zu führen, wie Martin Luther es uns gedeutet hat, zur Ehre Gottes, zum Heil seiner Kirche, zum Wohle des Volkes. Gott helfe mir."

Darauf knieten der Reichsbischof, der Vikar und der Aelteste der deutschen evangelischen Bischöfe, Kühlewein (Baden), vor dem Altar nieder und Vikar Engelke brachte die Fürbitte der Gemeinde in einem Gebet zum Ausdruck. Nunmehr begrüßten sämtliche Landesbischöfe den Reichsbischof durch Bibelworte und gelobten ihm treue Gefolgschaft. Mit diesem weihevollen Akt trat symbolhaft die ganze deutsche evangelische Kirche in Erscheinung. Nun klang der achtstimmige A-cappella-Chor „Fürchte Dich nicht" auf. Ein Gemeindegesang „Sollt' ich meinem Gott nicht singen" leitete über zu einer

Ansprache des Reichsbischofs

in der er u. a. ausführte:

Laßt mich in dieser für unsere Deutsche Evangelische Kirche und für mich selbst so bedeutungsvollen Stunde ein kurzes Wort sagen von unserer Kirche, von unserem Amt, von der Gemeinde. Die Kirche ist geworden durch den Einbruch Gottes in diese Welt, als er sich offenbarte in Christus, unserem Heiland. Die irdische Welt ist immer wieder gebannt von den Mächten der Finsternis, von Not und Tod. Christus kam und hat diese Mächte der Finsternis besiegt und überwunden. Es soll uns niemand vorreden, daß es keine Schuld gibt. Gerade die deutsche Seele ist empfänglich für das Bewußtsein der Schuld, nicht nur Menschen gegenüber, sondern ganz besonders vor Gott. Es sind die wertvollsten Menschen, die immer wieder empfinden, wieviel sie Gott schuldig bleiben. In einer Kirche steht im Mittelpunkt das Kreuz. Es ist und bleibt das sieghafte Zeichen der Kirche Christi. Die Kirche aber lebt nicht nur vom Karfreitag, sondern erst recht vom Ostermorgen.

Die Kirche hat soviel Leben, als Christus in ihr lebendig ist.

Das aber ist unsere frohe Hoffnung und unsere feste Zuversicht: Das Feld muß Er behalten! Daraus ergibt sich unser Amt!

Wir haben nur ein Amt, das ist die Verkündigung des Wortes Gottes, des Evangeliums von Christus und von seiner Gewalt im Himmel und auf Erden. Laßt mich ein Wort sagen vom Amt des Bischofs, auch von meinem Amt:

Ein Bischof ist soweit wirklich Bischof, als er Verkündiger des Wortes Gottes ist, soweit, als er auch das persönliche Leben auf dieses Wort Gottes gründet.

Mein letztes und wärmstes Wort gilt der Gemeinde! Du bist nicht für uns Geistliche da, sondern wir sind für Dich da! **Wir können die Kirche nicht bauen, wenn Ihr nicht mitbaut.** Aus der Ewigkeit lebt die Kirche Dir in dieser Zeit! Für ihr inneres Leben gilt allein: Gottes Wort! Wir möchten diesem Staat und diesem Volk von Herzen gern dienen mit unseren besten Kräften und mit unserer heißen Liebe. Deutsche evangelische Christen! Euer erster Reichsbischof bittet Euch: **„Schließt die Reihen! Steht fest zusammen!** Werdet nicht müde, Gott zu bitten, daß Er durch seinen heiligen Geist unter uns wirke!

Eine Deutsche Evangelische Kirche!

Der gemeinsame Gesang des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott", das Vater unser und der Segen sowie ein Orgelnachspiel bildeten den Abschluß der feierlichen Handlung. Unter dem Geläut der Domglocken verließ darauf der Reichsbischof mit den Bischöfen und Geistlichen das Gotteshaus.

Auf der Freitreppe erklärte der Reichsleiter der Deutschen Christen, Dr. Kinder: Die Deutsche Evangelische Christenheit erlebt an dem Tage der Einführung ihres Reichsbischofs die Einheit ihrer Kirche.

Reichsbischof Müller bat hierauf alle evangelischen Christen, sich zu einer bleibenden innigen Gemeinschaft zusammenzuschließen, damit die großen Aufgaben, die die Deutsche Evangelische Kirche in unserem Volke zu lösen berufen ist, mit gemeinsamen Kräften angepackt werden können. Nach Jahrhunderten der Zersplitterung in einzelne Landeskirchen ist jetzt die Einheit aller Kirchengebiete zu der einen Deutschen Evangelischen Kirche errungen worden.

Im einigen deutschen Volk haben wir für alle evangelischen Volksgenossen eine einige evangelische Kirche.

In dieser Einheit verbindet uns nicht nur unser Volkstum, nicht nur unsere Sprache; es verbindet uns als Glieder der evangelischen Kirche die Gemeinschaft des evangelischen Glaubens.

70 Mann zum ewigen Schweigen verurteilt

London. In der Nähe von Milford Haven läßt die englische Admiralität mit einer Heimlichtuerei, die sonst nur selten üblich war, große Tunnelarbeiten vorbereiten, die von einer Truppe von 70 Mann endgültig durchgeführt werden sollen. Diese 70 Mann sind von der Admiralität zu ewigem Schweigen verpflichtet und entsprechend vereidigt worden. Niemand außer den Auftraggebern in der Admiralität, den 70 Vereidigten und einigen beaufsichtigenden Ingenieuren hat eine Ahnung, was hier gebaut werden soll. Aber man weiß, daß genau eine Meile von Milford Haven entfernt ein Kohlendepot von ungeheuren Ausmaßen eingerichtet worden ist. Jedenfalls zweifelt niemand daran, daß diese Arbeiten nur dem — Frieden gewidmet sind.

3jähriges Kind verursacht Tod der Mutter

Beauvais. Ein drei Jahre altes Kind verursachte unter tragischen Umständen ungewollt den Tod seiner Mutter. Das Kind hatte sich auf das Glasdach einer Veranda gewagt und wurde dort von der Großmutter entdeckt. Diese kroch auf das Dach, das jedoch die Belastung nicht aushielt und einbrach. Die alte Frau fiel 6 Meter in die Tiefe, kam aber, wie durch ein Wunder, ohne Verletzungen davon. Da die Lage des Kindes immer gefährdeter wurde, wagte sich jetzt die Mutter auf das schon stark zertrümmerte Dach. Als sie das Kind erreicht hatte, brach sie mit diesem zusammen ebenfalls ein. Während das Kind mit einigen Hautabschürfungen davon kam, erlag die Mutter den schweren Verletzungen, die sie erlitten hatte.

Von der eigenen Frau zerstückelt

Wittenberg. In Wittenberg hat sich eine grausige Bluttat zugetragen, deren Opfer der Justizoberwachtmeister Calbus war. Calbus wurde am Dienstagmittag dort zerstückelt aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Bluttat von der Ehefrau des Ermordeten ausgeführt worden war, die ihrem Mann im Verlauf einer Streitigkeit den Hals mit einem Schlachtmesser durchschnitt und den Leichnam dann im Blutrausch zerstückelt hat.

Calbus, der zum zweitenmal verheiratet war, lebte mit seiner jetzigen Frau in Unfrieden. Allem Anschein nach hat die Frau die Tat aus Eifersucht und Verzweiflung begangen. Als im Verlaufe von heftigen Auseinandersetzungen die Frau erklärte, sie würde Selbstmord verüben, und der Mann ihr erwiderte, seinetwegen könne sie das ruhig tun, ergriff die Frau in sinnloser Wut das Messer und schnitt ihrem in der Badewanne sitzenden Mann die Kehle durch. Den Leichnam zerstückelte sie. Sie wird zur Zeit von der Mordkommission und der Staatsanwaltschaft Neuruppin vernommen.

Das wird eine echte deutsche evangelische Kirche sein, wenn wir untereinander verbunden sind nach dem Worte und Vorbild und in dem Geiste unseres Herrn und Meisters: „Habt Liebe untereinander!" Mit dieser Bitte geleitete der Reichsbischof die Gläubigen in ihre Heimat und fügte noch hinzu: „Wir alle sind einander verbunden nach dem Grundsatz des Dienstes."

Reichssiedlungskommissar Feder über

Das deutsche Siedlungswerk

Not tut ein neues deutsches Bodenrecht

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 23. September. Auf einer Kundgebung des Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Technik, Gau Düsseldorf, in der Rheinhalle, sprach Reichssiedlungskommissar Feder über das deutsche Siedlungswerk. Die Bedeutung des deutschen Siedlungswerkes kommt einem erst recht zum Bewußtsein, so führte er aus, wenn man sieht, welche Verwüstungen der Bau-Liberalismus der letzten Jahrzehnte in den deutschen Städten angerichtet hat. Es müssen neue Siedlungsmittelpunkte geschaffen werden mit eigenem sozialen und wirtschaftlichen Leben. Eine großzügige Industrieverlagerung ist aber nur möglich, **wenn die grundlegenden Fragen verkehrswirtschaftlicher und energiewirtschaftlicher Art nach einheitlichen großen Gesichtspunkten durchgearbeitet sind.** Wenn das Siedlungswerk gelingen soll, muß an den Anfang eine große **allumfassende Reichsplanung** gestellt werden. Neben einem Reichsplanungsgesetz muß ein neues Bodenrecht geschaffen werden, das die großen Schwierigkeiten ausräumen muß, die einer großzügigen Durchführung einer Altstadtsanierung entgegenstehen, und das den schamlosen Bodenwucher beseitigen muß, der sich einer gesunden Entwickelung der Siedlungen hemmend entgegenstemmt.

Eine neue Aufgabe ist die Auswahl, Schulung und Betreuung der Siedler. Diese muß von der Partei durchgeführt werden, die auch bereits ihre Heimstättenämter geschaffen hat. Grundsatz für das deutsche Siedlungswerk muß bleiben, daß **jede neue Siedlung in ihrer wirtschaftlichen Existenzgrundlage gesichert ist.** Es werden keine Arbeiter-, Beamten- usw. -Siedlungen mehr gebaut werden, also bestimmte Zwecksiedlungen, sondern es müssen neue soziale Gemeinschaftssiedlungen geschaffen werden, in denen Arbeiter der Stirn und der Faust zusammenwohnen.

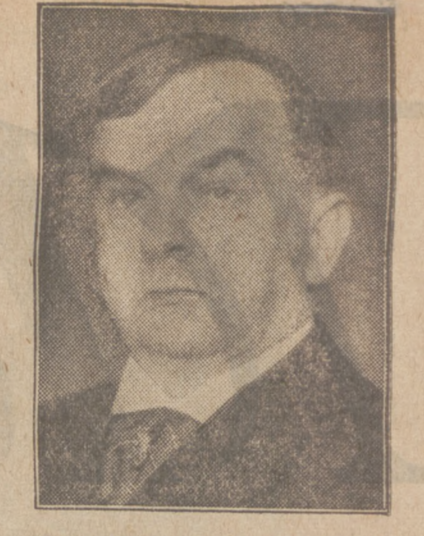
Die Kaninchenhorde

Berlin. Ein Kaufmann sattelte um und wurde Grundstücksbesitzer. Vor der Stadt schaffte er sich ein Häuschen an, buddelte in seinem Garten und säte und pflanzte, daß es eine reine Freude war. Der wackere Mann hegte aber auch in seinem väterlichen Herzen den Wunsch, daß seine vier kleinen Söhne sich gleichfalls eifrig in das ländliche Leben stürzen möchten. Um ihnen die Liebe zu den Tieren beizubringen, gab er dem ältesten einen Taler, damit er sich ein Kaninchen kaufen könnte. Das Tier wurde angeschafft und hoppelte zur Freude aller Jungs im Garten herum. Kein Wunder, daß am nächsten Morgen der zweite Sohn zum Vater kam und ihn ebenfalls um einen Taler für ein Kaninchen bat. Am gleichen Abend noch nahm der dritte Sohn seine drei Mark in Empfang, und schmunzelnd rieb sich der Vater die Hände, als am Tag darauf auch der Kleinste angewackelt kam und unbedingt ein Kaninchen haben wollte. Da war ja der Herzenswunsch des Vaters glänzend in Erfüllung gegangen, und er beschloß, den Kaninchen eine besondere Freude zu machen. Er raubte seinem kleinen Mohrrübenacker ein paar Armvoll Möhren und trat schwerbepackt in den Kaninchenstall. Da machte er allerdings große Augen, denn er sah sich nur einem einzigen Kaninchen gegenüber, das still in der Ecke saß und mit der Nase wackelte, jetzt aber heranhüpfte und sich bei dem Anblick dieser Berge von Delikatessen im Schlaraffenlande wähnte, was er alsbald durch lebhaftes Schmatzen kundtat. Es war indessen nicht weiter erstaunlich, daß der arme, enttäuschte Vater auch nach eindringlichstem Suchen kein weiteres Kaninchen auftreiben konnte, denn dieses eine vorhandene hatte der älteste Sohn dem zweiten, dieser dem dritten, und der dritte dem jüngsten weiterverkauft.

„Geflügelte Diamanten"

Düsseldorf. In 1¾ Stunden brachte kürzlich die „Ju 52" einen seltenen Tiertransport von Berlin nach Düsseldorf. Acht buntfarbige, buntschillernde Kolibris kamen in Lohausen an. In einem geräumigen verglasten Käfig, mit blühenden Pflanzen und Schlinggewächsen aller Art ausgestattet, brachte man die kleinsten und zierlichsten Gefiederten der Welt in dem Vogelhause unter. Mit ganz besonderer Sorgfalt wird täglich zweimal Speise und Trank für sie bereitet, Honig, Kindermehl, Rohrzucker, gesüßte Milch und eine Messerspitze Fleischextrakt, alles breiig verrührt, erhalten diese zarten Geschöpfe in der Frühe, während sie am Nachmittag ein flüssiges Gemisch, aus Honig und Rohrzucker bestehend, benötigen. Hinzu kommen noch Essigfliegen, von denen sie ungeahnte Mengen vertilgen können.

In Spanien hat sich ein Franzose namens Marius Combes gestellt, der **behauptet, der Mörder des Gerichtsarztes Prince zu sein.** Er sagt, man habe ihm für den Mord 100 000 Franken **versprochen.** Er habe aber nur 25 000 Franken **erhalten.** Die Polizei hält das Geständnis für einen Bluff. Sie nimmt an, daß C., der mittellos ist, auf diese Weise nur seine **kostenlose Rückbeförderung nach Frankreich durchsetzen will.**



Zirkusdirektor Stosch-Sarrasani †

In Sao Paulo starb der weltberühmte Zirkusdirektor Hans Stosch-Sarrasani im Alter von 61 Jahren. Sein Zirkus, den er sich buchstäblich aus dem Nichts geschaffen hatte, war ein Weltunternehmen, mit dem er fast alle Länder der Erde besucht hatte.

Die Ostdeutsche Morgenpost funkt

Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach am Sonnabend im Festsaal des Oberpräsidiums in Königsberg vor den Führern der HJ. des Gebietes Ostland.

*

Die günstige Entwicklung der Reichssteuereinnahmen hat auch im August angehalten. Die Mehreinnahmen betragen 110,3 Millionen RM.

*

Generaldirektor Dr. h. c. Welker, Duisburg, wurde zum **Vorsitzenden des Zentralvereins der deutschen Binnenschiffahrt** ernannt.

*

Die Wiener Regierung plant auf dem Wege eines Sondergesetzes **die Adelstitel in Oesterreich wieder zuzulassen.** In der Praxis sind bereits seit einigen Monaten die alten Adelstitel der Vorkriegszeit in Oesterreich wieder eingeführt worden.

*

Präsident Roosevelt hat im neuen Militärluftfahrtprogramm der USA. **jährlich den Ankauf von 750 Flugzeugen vorgesehen,** bis ein Bestand an Armeeflugzeugen von 2 300 Stück modernster Typen erreicht ist.

*

Generalleutnant von Kluge wurde zum Befehlshaber im Wehrkreis VI ernannt.

*

General O'Duffy ist am Sonnabend überraschend **von der Leitung der Vereinigten Irlandpartei und der Blauhemdenorganisation** zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Oberst Cronin. Der Rücktritt O'Duffys ist auf die starken Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Eintreibung der Landabgaben und der Haltung gegenüber Nordirland zurückzuführen.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz, Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

O Straßburg, o Straßburg..

Ein fröhlicher Militär-Roman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

36

Kilian schmunzelt, als er geht.

„Du...!" sagt der Feldwebel zu seiner Tochter, „hast du was mit dem Kilian?"

„Ich? Nein! Noch nicht!"

„Noch nicht? Was soll das heißen?"

„Er gefällt mir ganz gut, ist doch ein hübscher Mensch, und so lustig ist er."

„Und eine gute Partie!" sagt Frau Wilhelmine vom Herd ruhig. „Eine Partie, nach der sich ein Mädel alle zehn Finger lecken kann. Einziger Sohn, Vater hat großes Gut, Schlächterei und Wirtshaus."

„Was ist'n das schon, soll Gustel mal hinter dem Schanktisch stehen?"

„Das würde ich gern tun, Vater! Schade, daß es hier keine Kantineuse gibt!"

„Du bist verrückt! Dem Rumbusch seine Werbung?"

„Jetzt höre mir mit dem Rumbusch auf!" sagt Frau Wilhelmine böse. „Den Kerl mag ich nicht als Schwiegersohn! Nie!"

„Weil er den Kerls Raison beibringt?"

„Quatsch! Raison beibringen heißt noch lange nicht, den armen Teufeln die Lust zum Soldatensein nehmen! Das tut er, jawoll! Du nimmst ihn natürlich in Schutz, weil er dein Spielkumpan und Zechkumpan ist."

Der Feldwebel sah ein, daß es besser war, nicht weiter zu streiten. Brummend verließ er die Küche.

*

Gustel trat ein. Sie sah wieder so lecker aus, daß Kilian schmunzelte.

„Was sehen Sie mich so an, Herr Kilian?"

„Weil Sie so schick aussehen! Uebrigens... den Herrn hängen wir jetzt in die Feueresse... und das Fräulein auch. Klingt doch viel netter!"

„Ja! Einverstanden! Also kochen soll ich?"

„Nee, braten!"

„Gut, alles da?"

„Ja, hier liegts Fleisch in der Pfanne, angebraten habe ichs schon."

Mit sachkundigen Augen sah Gustel in die Pfanne.

„Wo haben Sie denn diese Riesenpfanne her? Wollen Sie ein ganzes Regiment sattfuttern? Ich denke, es sind nur acht Mann?"

„Acht Offiziere bitte!"

„Glauben Sie, daß die das schaffen?"

„Wir wollen auch mitessen!"

„Ja, aber das sind doch mindestens 15 Pfund.

„Im Vertrauen, das dürfen nur fünf Pfund sein."

Gustel begriff und kniff ein Auge zu.

„Bon, bon! Nett, daß Sie dem armen Busch 'n bißchen unter die Arme greifen."

„Nicht wahr, das sage ich mir auch! Würzen müssen Sie nun noch!"

„Werden wir gleich mal besorgen. Also, Pfeffer, Salz ... Salz ist genug drin... haben Sie Lorbeerblätter und Gewürznelken?"

Als Kilian dann die Soße kostete, da schmeckte sie schon anders.

Gemeinsam gingen sie dann dran, das Gemüse zuzubereiten. Blumenkohl, Rotkraut und Sellerie hatte Kilian herangeschafft, außerdem zweierlei Kompott.

„Das wird eine noble Tafel! Haben Sie das Bier denn auch schon da?"

„Gustel, Sie haben Appetit?"

Das Mädchen lachte und wurde rot.

„Ich ... ich ... trinke überhaupt kein Bier!"

„Das sagt in unserem Dorf der alte Krautkopf auch!"

„Und?"

„Er trinkt kein Bier ... er läßt es nur so hinunterlaufen."

„Pfui, Kilian, wenn ich keinen Spaß verstünde!"

„Dann wären Sie nicht hier!"

„Wie bitte?"

„Dann hätte ich Sie gar nicht gebeten! Mein Mädel muß Spaß verstehen!

„Wer ist Ihr Mädel?" Gustels Augen schossen Zornesblitze.

„Aber Gustel, ich habs Ihnen doch schon gesagt, daß Sie meine Frau werden müssen?"

„Müssen? Auf dem einen Ohre bin ich blind, Kilian!" lacht Gustel.

„Also ... Gustel ... Hand aufs Herz! Verflixt, jetzt kommt der Leutnant!"

Nein, der Leutnant war es nicht. Das Faß Bier kam.

Kilian bezahlte 22 Mark 80 Pfennig.

Als der Bierkutscher fort war, sagte Gustel: „Was hat Ihnen der Leutnant für den Abend gegeben?"

„Pst ... stille! Das ist eine Vierteltonne für 10 Mark!"

„Aber hier steht doch ... 58 Liter! Das muß doch der Leutnant sehen!"

„Flink anstecken und ein paar genehmigen, dann schwapperts, wenn man schüttelt, und ich kann sagen ... es ist nicht voll!"

Gesagt, getan, das Faß wurde angesteckt, und die Küche schwamm, so toll sprudelte es. Aber Kilian hatte es schnell in Ordnung.

„Donnerwetter, hat das Leben! Man merkt doch, wenn man nicht mehr gewöhnt ist, Bier anzustecken!"

Kurz darauf kam der Leutnant. Er riß die Augen weit auf, als er das mächtige Faß sah.

„Was ist das?"

„28 Liter Bier, Herr Leutnant!"

„Kilian ... was steht hier? 58 Liter Bier?"

Kilian blieb ganz ruhig.

„Ja, wenns voll ist! Aber da fehlen gut 25 Liter daran. Hätte beinahe kein Bier gekriegt, Herr Leutnant! Das war das letzte Faß vom guten Lager! Jawohl, der Meschke wollte es gerade in Flaschen abfüllen, hatte so seine 25 Liter raus. Wir haben angenommen 20, und da habe ich das Bier bekommen!"

„Was kostet es?"

„Zehn Mark 20 Pfennig und 20 Pfennig Trinkgeld, Herr Leutnant!" log Kilian mit Ueberzeugungstreue.

„Da haben wir ja Glück! Ah ... Fräulein Knebelbach! Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie die Küche übernommen haben."

„Sie muß sich so langsam drin gewöhnen!" krähte Kilian vergnügt. „Wir haben doch auch Küche in unserem Lokal."

Gustel wurde blutrot.

„Ah ... Sie sind sich schon einig?"

„Total einig, Herr Leutnant, die Gustel wird meine Frau! Aber vorläufig sind wir heimlich verlobt!"

Gustel steht fassungslos.

„Das ... das ... ist nicht wahr, Herr Leutnant! Ich habe noch gar nichts gesagt!"

„Sie hat genickt, Herr Leutnant, und das genügt mir! Eine Frau braucht nicht viel zu reden!"

„Dann gratuliere ich von Herzen und werde schweigen."

Gustel nahm wohl oder übel die Hand. „Ich habe aber nicht ja gesagt!"

„Aber Fräulein Knebelbach, der Kilian, das ist ein Mann, mit dem werden Sie glücklich! Da überlegen Sie nicht lange! Sie sind ein Mädel, das arbeiten kann, das sieht man Ihnen an. Bei dem ersten Jungen stehe ist Pate!"

Lachend verließ der Leutnant die Küche.

Gustel stemmte die Arme in die Seite. „So eine ...!" Unverschämtheit wollte sie sagen, aber sie kam nicht dazu. Kilian hatte ihr nämlich ganz überraschend einen Kuß gegeben.

Da brach sie in Tränen aus, so empört war sie.

„Ich ... ich ... bin nicht so eine!" sagte sie trotzig.

„Nein, nein ... nur die eine ... die einzige ... die ich haben will ... für immer, Gustel! Wie ich Sie das erstemal sah, da wußte ich: ... die oder keine! Nun mal ernsthaft gesprochen ... ja oder nein?"

„Nach dem Essen gebe ich Ihnen Antwort!" sagte das Mädchen trotzig.

*

Acht Offiziere mit Leutnant Busch — Rocca war auch dabei — hatten sich versammelt und weiter nichts erwartet als ein paar belegte Butterbrote.

Aber sie wurden angenehm enttäuscht.

Es wurde eine Tafel geboten, daß ihnen die Augen übergingen. Erst gabs eine phänomenale Suppe mit Eier- und Fleischeinlage, dann gabs den delikaten Rinderbraten, der auf der Zunge zerlief, und das feine Gemüse dazu, auch zweierlei Kompott.

Die Platte war voll Fleisch, daß doppelt so viele satt geworden wären.

Der Oberleutnant von Ziebitz sagte: „Sie wollen uns dick füttern, lieber Busch! Sie haben sicher das große Los gewonnen!"

„Das große Los ... ja, das habe ich! Das ist mein Bursche Kilian."

„Sie sind zufrieden mit ihm, Herr Kamerad?" fragte Rocca neugierig.

Der Kerl ist ein Zauberkünstler! Ich gebe ihm die Woche fünfzehn Mark, und damit verpflegt er mich, einfach unglaublich! Der kauft so billig ein, daß ich oft den Kopf schüttle. Sein Vater ist Fleischereibesitzer und Gastwirt .. ich habe Wurst und Fleisch zu Selbstkostenpreisen ... Bier holt er direkt vom Bierverleger zum Gastwirtspreis ... einfach fabelhaft."

Das Fabelhaft kam aus aller Munde, als sie das Bier probierten.

„Na, Kilian!" sagte Rocca gut gelaunt, „ist genug von dem Stoff da?"

„Jawohl, Herr Leutnant, es langt. Das Faß kriegen die Herren nicht leer."

Es war der denkbar gemütlichste Bierabend, und alles klappte wie am Schnürchen.

Aber ... Zigarren waren vergessen worden. Busch kam in Verlegenheit, denn er rauchte nicht. Aber Kilian wußte Rat!

(Fortsetzung folgt.)



Letzter Kampf — höchster Sieg

Frankreichs Leichtathleten bleiben mit 40 Punkten zurück

(Eigene Drahtmeldung)

Ein an großen Ereignissen und herrlichen Erfolgen reiches Jahr für unsere Leichtatheleten wurde am Sonntag in Magdeburg mit dem 9. Länderkampf gegen Frankreich abgeschlossen. Auch dieser Länderkampf wurde erwartungsgemäß von unserer Mannschaft zu einem überragenden Siege gestaltet. Mit 99:59 Punkten wurden die französischen Athleten geschlagen. Es ist zwar Tatsache, daß Frankreich infolge einiger Absagen nicht die allererste Mannschaft entsenden konnte. Dieser Nachteil wurde jedoch dadurch aufgehoben, daß auch die deutsche Vertretung nicht in allerstärkster Besetzung antrat, und daß die deutschen Athleten in den letzten Monaten sehr großen Anstrengungen ausgesetzt waren. Daß Deutschland dennoch diesmal den bisher höchsten Sieg über Frankreich feiern konnte, stellt einen besonderen Triumph dar.

Die ersten 6 Wettbewerbe — Deutsche Siege

Die deutsche Leichtahteltik hat am Sonntag nicht nur eine weitere Schlacht nach außen hin gewonnen, sondern auch im Lande selbst neuen Triumph errungen, denn erneut wurde die Anteilnahme einer riesigen Menschenmenge für ein leichtathletisches Ereignis gewonnen. Annähernd 20 000 Zuschauer waren im Stadion der Magdeburger Krickett-Viktoria versammelt, darunter zahlreiche Ehrengäste.

Das Wetter war, nachdem es vormittags noch geregnet hatte, der Abwicklung des Länderkampfes günstig. Nach dem feierlichen Einmarsch der Mannschaften unter Vorantritt der Fahnen tauschten Sievert und Keller als Mannschaftsführer Wimpel und Blumen. Unverzüglich wurden die Kämpfe in Angriff genommen.

Im 100-Meter-Lauf gab es den erwarteten deutschen Doppelerfolg. Borchmeyer ließ in 10,7 Sekunden Gillmeister (11,1) hinter sich. Selbstverständlich auch die Franzosen R. Paul und Ragot, die in deutlichen Abständen endeten. Damit war Deutschland mit 8:3 Punkten in Führung gegangen, und dehnte den Vorsprung von Wettbewerb zu Wettbewerb weiter aus.

Lebhaften Beifall erhielt Gustav Wegner für seinen Sieg im **Stabhochsprung** mit 3,90 Meter. Der Berliner Schulz schaffte 3,70 Meter und blieb damit Zweiter vor den Franzosen Crepin und Biutousky, die nur 3,60 Meter übersprangen.

Der 800-Meter-Lauf brachte die Menge in Stimmung.

Dessecker führte vor Mertens und Petit, der Ausgang der ersten Kurve die Spitze übernahm, vor Beginn der Zielgeraden Dessecker aber ziehen lassen mußte. Dessecker siegte in 1:54,1 Min. leicht über Mertens, der in der vorletzten Zielgeraden auch noch an Petit vorbeigegangen war. Keller kam weit zurück als Vierter ein.

Im Speerwerfen siegte Weimann bereits mit 63,54 Meter vor dem Oppelner Steingroß, der mit 60,98 Zweiter wurde.

Doré wurde Dritter mit 58,84 Meter, während Gaßner noch nicht einmal 54 Meter schaffte. **Einen weiteren deutschen Doppelerfolg zeitigte der 200-Meter-Lauf.** Hornberger lief auf der Außenbahn sein Rennen in 22,3 Sek. sicher vor Schein nach Hause. Guillez hielt sich als Dritter recht gut. Dagegen fiel Joye stark ab. Sehr knapp wurde der Ausgang des Weitsprungs. Long blieb bei 7,25 Meter stehen. Es reichte aber noch zu einem knappen Siege über den Franzosen R. Paul, der mit 7,21 Meter Zweiter wurde, vor Biebach, der um einen Zentimeter geschlagen blieb. Dichtauf blieb auch Heim, der 7,15 Meter schaffte.

Voigt schlägt Skavinsky in 49,1 Sekunden.

Mit großer Spannung wurde der Start zum 400-Meter-Lauf erwartet, in dem Frankreich sich vor allem auf den in Turin von Metzner nur knapp geschlagenen Skavinsky stützte. Es gab ein sehr schönes Rennen. Voigt führte knapp vor Skavinsky und Hamann, in die Zielgerade und behauptete sich in 49,1 Sekunden sicher gegen Skavinsky, während der nachlassende Hamann noch von Boisset überspurtet wurde.

Den ersten französischen Sieg zeitigte der 1500-Meter-Lauf. Stadlers Anstrengungen, den überlegen laufenden Norman zu erreichen, blieben vergeblich. Normann siegte in 3:59,8 Min. ziemlich überlegen. Stadler benötigte als Zweiter 4:01, Böttcher lief 4:01,9 Min.

Große Leistungen im Kugelstoßen

Ueberraschende Leistungen zeigten unsere Vertreter im Kugelstoßen. Kampfspielmeister Woellke verbesserte seine eigene beste Leistung auf 15,86 Meter und der Magdeburger Schröder schaffte beinahe auf Anhieb 15,56 Meter. Dagegen fielen die Franzosen stark ab. Weder Winter noch der Ersatzmann Probst überschritten die Vierzehnmetergrenze. Der Hochsprung brachte Weinkötz den erwarteten Erfolg, bei dem kühlen Wetter konnte man nicht gut mehr als 1,85 Meter erwarten. Der Kieler Martens wurde Zweiter mit 1,80 Meter. Die Franzosen Joye und Heim schafften nur 1,75 Meter und 1,60 Meter.

Beinache 50 Meter im Diskuswerfen

Einen neuen französischen Rekord stellte der Elsässer Winter im Diskus mit dem prachtvollen Wurf von 49,92 Meter auf. Er verbesserte seinen eigenen Rekord von 48,80 Meter also ziemlich beträchtlich. Hans Heinz Sievert bemühte sich sehr, es dem Franzosen gleichzutun, schaffte aber nur 47,14 Meter. Recht brav hielt sich Fritsch, der mit 44,38 Meter noch den dritten Platz besetzte. Im 110-Meter-Hürdenlauf war Erwin Wegner durchweg vorn. Er siegte in 15,1 Sek. überlegen über die Gebrüder Bernard. Welscher kam aus dem Tritt, riß drei Hürden und wurde disqualifiziert. Der 5000-Meter-Lauf gab noch einmal den Franzosen Gelegenheit zum Siege. In der vorletzten Runde schoß plötzlich Leféfre nach vorn, eroberte sich sofort einen Vorsprung von 25 Metern vor dem ihm sofort nachsetzenden Syring. Leféfre kam noch mit dem Vorsprung in die Zielgerade. Syring wurde jetzt immer schneller, konnte den Vorsprung des Franzosen aber nur noch verringern, nicht aber ganz aufholen. Leféfre siegte in 15:27,9 Min. vor Syring, der vier Meter zurück in 15:28,4 Min. den zweiten Platz vor Schönrock und dem weit zurückgefallenen Rerolle besetzte.

Ueberlegene deutsche Staffelsiege

Beide Staffeln wurden von den deutschen Mannschaften überlegen gewonnen. Die 4×100-Meter-Staffel gewann Deutschland in der Besetzung Schein, Gillmeister, Hornberger und Borchmeyer überlegen in 42,1 mit zehn Meter Vorsprung vor den Franzosen, die 43,4 Sek. benötigten. Aehnlich leicht siegte die 4×400-Meter-Staffel, in der Hamann im Gegensatz zum Einzellauf ein glänzendes Rennen lief. Metzner, Schell und Voigt dehnten den von Hamann eroberten Vorsprung weiter aus und siegten mit 20 Meter Vorsprung in der guten Zeit von 3:18 Min. Die französische Staffel benötigte 3:22,4 Min.

Vorwärts Rasensport im Kommen

Oberschlesische Niederlagen gegen Breslauer Gauligamannschaften

Die vier Spiele der Schlesischen Gauliga am Sonntag brachten als bemerkenswertestes Ereignis die Niederlage des Schlesischen Meisters Beuthen 09 auf eigenem Platz durch Vorwärts-Rasensport Gleiwitz mit 2:1. Vorwärts-Rasensport ist durch diesen Sieg an die Spitze der Tabelle gekommen, vor Breslau 06, der Deichsel Hindenburg mit 3:1 das Nachsehen gab. Auch Preußen Hindenburg unterlag einem Breslauer Verein, und zwar Vorwärts, trotz besserer Leistungen im Felde, mit 0:1. Die Preußen haben jetzt schon fünf Verlustpunkte. Eine Ueberraschung bedeutet der Sieg von Schlesien Haynau über Hertha Breslau, die in ihrer Heimat den Ruf als beste technische Mannschaft genießt. Durch eine Energieleistung kamen die Haynauer zu einer 4:3-Erfolge, mit dem sie gleichzeitig ihre neue Kampfbahn einweihten.

Schwache 09-Leistung

Vorwärts Rasensport siegt verdient 2:1

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. September.

Von jeher haben Fußballkämpfe zwischen Orts- und Bezirksrivalen größte Anziehungskraft ausgeübt. Wir denken zurück an die Begegnung zwischen Beuthen 09 und Preußen Zaborze. Wir denken zurück an die großen Treffen zwischen Beuthen 09 und Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, bei denen es immer hoch herging, bei denen die Zuschauer auf den Rängen mit den Ereignissen auf dem grünen Rasen mitfieberten. Und heute? Der frisch mit Sonnenschein ins Land gezogene Herbst hatte uns gleich auf seiner Speisekarte eine Delikatesse allerersten Ranges beschert: der Schlesische Meister hatte sich mit dem dieses Jahr mit aller Macht aufstrebenden Vorwärts-Rasensport Gleiwitz auf dem eigenen Platze an der Heinitzgrube auseinanderzusetzen. Die Serie lag noch vor uns. Erst ein Sonntag mit vollem Programm war vorbei. Noch war keine Form der einen oder anderen Elf festzustellen. Wie würde da diese Vorentscheidung im oberschlesischen Fußball ausgehen?

Als Hanussek, Hindenburg, vor 5000 Zuschauern das Spiel anpfiff, ahnte keiner, daß die Begegnung diesen Ausgang nehmen werde.

Gleiwitz siegte über Schlesiens Fußballmeister mit knapp 2:1, schlug die favorisierte Elf auf deren eigenem vertrauten Gelände, und der Erfolg war verdient. Es wäre ungerecht gewesen, hätte das Schicksal den Weißgelben noch den Ausgleich geschenkt, denn dem Tüchtigeren soll der Erfolg zufallen, und das waren heute unbedingt die Leute um Koppa. Ins Auge fallend die unterschiedliche Spielweise der beiden Gegner: Vorwärts Rasensport kämpfte mit einem fein ausgeklügelten System, hatte den Mittelläufer Josefus II weit zurückgezogen zur Bewachung Dankerts, und auch die beiden Halbstürmer halfen mit, die Angriffe der 09er zunichte zu machen. Dieses System wurde konsequent durchgeführt und da hatte Beuthen 09 bei der eisenharten Gleiwitzer Verteidigung und dem nimmermüden, dem gefährlichsten Beuthener Stürmer Richard Malik wie ein Schatten folgenden rechten Läufer Wydra wenig Torgelegenheiten. Ganz anders Beuthen 09. Hier gab es kein System. Mit der Einstellung von Beimel als Mittelläufer, der sich am wohlsten im gegenerischen Gelände fühlt, war das Deckungsschema aufgegeben worden.

Eine große Lücke klaffte zwischen den vorderen und hinteren Reihen

mit dem Erfolge, daß der weitvorgeschobene Gleiwitzer Mittelstürmer Morys unzählige Male völlig unbewacht durchbrennen konnte. Beuthen 09 spielte sozusagen auf gut Glück, frisch und munter darauf los, ein Verfahren, das bei diesem Gegner völlig unangebracht war. Hier galt es unter allen Umständen zunächst den Verteidigungsraum luftdicht abzuschließen. **Auch körperlich waren die Vorwärts-Rasensportler den 09ern weit überlegen**, bewegten sich viel schneller und wendiger, spielten außerdem ohne lange zu fackeln den Ball sofort an den günstig stehenden Nebenmann weiter. Gegen diese frische, ungekünstelte Spielweise wirkten die 09er mitunter geradezu wie eine Alteherrenmannschaft. 09s größte Schwäche liegt unbedingt augenblicklich in einer unzuverlässigen Hintermannschaft, Kurpanek hat viel verlernt, auf der anderen Seite seine alten Fehler nicht abgelegt.

Wir denken hier an das erste Tor, das Wilczek von rechtsaußen mit einem Bogenschuß von über 25 Meter erzielte, und das Kurpanek nicht verhindern konnte, weil er weit vor der Torlinie stand. Kurpanek ist nicht mehr der ruhige selbstsichere Torhüter, als der er sich seinen großen Namen machte. Auch Motzek und Jesella sind nicht unbedingt zuverlässig. Auf die Deckungsfehler des Mittelläufers Beimelt ist bereits hingewiesen worden.

Der Sturm ist noch weit entfernt von produktiver Zusammenarbeit,

vor allem wird viel zu langsam abgespielt und zu sehr in die Breite kombiniert. Man sah auch kaum einen Schuß, und das einzige Tor, das 09 erzielte, mußte schließlich der Läufer Nowack schießen. **Vorwärts-Rasensport hat uns lange nicht so gefallen, wie bei diesem Spiel.** Besonders erfreulich der **restlose Einsatz jedes einzelnen Spielers und die ausgezeichnete Körperbeherrschung.** Natürlich gibt es auch bei dieser Mannschaft noch Schwächen, doch scheint die geschickte Aufbauarbeit jetzt endlich ihre Früchte zu tragen. Koppa und seine Mannen haben diesen wertvollen Sieg durchaus verdient.

Die etwa 4 000 Zuschauer sahen in der ersten halben Stunde ein spannendes temporeiches Spiel, bei dem es auf beiden Seiten interessante und aufregende Szenen vor den Toren gab. In der 12. Minute schoß plötzlich Wilczek aus weiter Entfernung hoch aufs Beuthener Tor, der Ball senkte sich hinter Kurpanek ins Netz. Die vorzügliche Deckungsarbeit der Gleiwitzer gab den 09ern keine Gelegenheit, diesen Treffer aufzuholen. Ja, in der 20. Minute der zweiten Halbzeit steuerte Morys nach einem Fehlschlag von Jesella wieder einmal unbehindert dem Beuthener Tore zu und erhöhte den Vorsprung auf 2:0. Die stürmischen Angriffe der 09er in der letzten Viertelstunde blieben ergebnislos, bis auf einen schönen Torschuß von Nowack nach einem Strafstoß, der die Niederlage der 09er etwas erträglicher gestaltete. Kurz vorher hatte zwar Dankert ebenfalls ein Tor geschossen, doch versagte Schiedsrichter Hanussek diesem Treffer wegen eines fouls die Anerkennung. Hanussek leitete das Spiel sicher, mitunter zwar etwas kleinlich, aber doch zur Zufriedenheit beider Parteien.

Preußen im Pech

Trotz Feldüberlegenheit 1:0-Niederlage gegen Vorwärts Breslau

Hindenburg, 23. September.

Bei schönstem Fußballwetter hatten sich ungefähr 3000 Zuschauer eingefunden, um dem ersten Punktespiel der Preußen auf heimischem Boden beizuwohnen. Der Ruf der diesen beiden Teilnehmern als Kampfmannschaft vorausgeht, bot von vornherein die Gewähr für einen spannenden Kampfverlauf. Und so sah man auch einen von der ersten bis zur letzten Minute rassig durchgeführten Kampf, der gegen Schluß des Spieles so dramatische Formen annahm, daß er auszuarten drohte. Auch während des Spieles kam es infolge der harten Spielweise und einiger zweifelhaften Schiedsrichterentscheidungen des öfteren zu kleineren Zwischenfällen oder Pfeifkonzerten. Eine Viertelstunde vor Spielende mußte Klemenz wegen Beleidigung des Schiedsrichters das Spielfeld verlassen. Als Schiedsrichter hatte Kindler, Gleiwitz, leider nicht die nötige Energie, um die Reibereien im Keime zu ersticken.

Ueber Preußen Hindenburg stand an diesem Tage ein Unstern; **die knappe Niederlage ist völlig unverdient.** Obwohl Preußen während der ganzen Spielzeit feldüberlegen, zeitweise sogar drückend überlegen war, vermochte die Stürmerreihe nicht, die zahlreichen Torgelegenheiten, besonders zu Beginn des Spieles, auszunutzen.

Vorwärts Breslau beschränkte sich hauptsächlich auf plötzliche und daher gefährliche Durchbrüche der Flügelstürmer;

die Deckung, insbesondere der Torhüter, ist als der beste Mannschaftsteil anzusprechen. Auch der bekannte Mittelläufer Paschke lieferte eine ausgezeichnete Partie, war mehr defensiv, als aufbauend tätig.

Der Spielverlauf sah von Beginn des Spieles an die Einheimischen im Angriff. Bei leichter Ueberlegenheit führten sie ein ausgezeichnetes Kombinationsspiel vor, ließen aber vor dem gegnerischen Tore jede Energie und auch den abschließenden, erfolgbringenden Torschuß vermissen. Klemenz, Juretzko und auch Bismor hatten des öfteren Gelegenheit, Tore zu erzielen. Und wenn wirklich ein brauchbarer Schuß aufs Tor abgegeben wurde, dann war immer ein rettendes Hindernis im Wege, sodaß der Breslauer Torhüter in der ersten Halbzeit nicht oft einzugreifen brauchte. **Aber während die Preußen spielten, schossen die Gäste den siegbringenden Treffer.** Fünf Minuten vor der Pause wurde gegen Preußen infolge Handspiels des rechten Verteidigers ein Strafstoß verhängt. **Die Preußen bildeten zur Abwehr eine Mauer. Der Ball wurde aber an der Abwehr vorbei dem Linksaußen Bresch zugeschoben, den dieser unhaltbar in die äußerste untere Ecke einlenkte.** Nach der Pause legten sich die Preußen mit aller Macht ins Zeug — die Ausbaute bestand aber nur in zwei Ecken. Während die eine ins Aus ging, hatte der Torhütter bei der zweiten Mühe, den scharfen Flachschuß Bismors im Fallen abzuwehren. Im Anschluß daran wurde noch eine dritte Ecke für die Preußen getreten, die aber ebenso ergebnislos wie die beiden vorherigen verlief, und nur dem Vorwärts-Torhüter eine Armverletzung einbrachte. Der Eckball, der gut vors Tor hereingegeben, vom Tormann aber zu schwach abgewehrt wurde, kam noch einmal Klemenz vor die Füße, aber dieser vermochte nicht, ins leere Tor einzuschieben — es entstand ein unentwirrbarer Menschenknäuel, der erst durch den Schiedsrichterpfiff aufgelöst wurde. Wenige Minuten später gab Klemenz, der inzwischen den Linksaußenposten eingenommen hatte, einen brauchbaren Torschuß ab, der aber zur Ecke gelenkt wurde, die auch nichts einbrachte. Während die Preußen das gegnerische Tor belagerten, stürmte der Halbrechte der Gäste vor, doch sein Schuß ging an dem aus dem Tor herausgelaufenen Gorzawski vorbei, knapp neben den Pfosten. Obwohl die Preußen die letzte Viertelstunde nur zehn Mann im Spiel hatten, waren sie trotzdem überlegen — eine Minute vor Schluß erhielten sie noch eine Ecke zugesprochen, die aber ebenso erfolglos, wie die anderen verlief. Der Schlußpfiff machte einem dramatischen Spielgeschehen ein Ende.

Breslau 06 gewinnt 3:1

Deichsels Antrittsvorstellung in Breslau

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 23. September.

Einen recht guten Eindruck hinterließ der Bezirksliga-Neuling Deichsel bei seinem Gastspiel in Breslau-Oswitz gegen den Breslauer Fußball-Verein 06. Vor knapp 3 000 Zuschauern gab es einen fairen Kampf, der den Breslauern einen 3:1 (2:0)-Sieg brachte. Die Hindenburger kämpften sehr sportlich und eifrig und erfüllten eigentlich sämtlich ihre Aufgaben.

Es fehlte ihnen aber doch für die schweren Kämpfe noch die nötige Härte.

Im Sturm war der schußgewaltige Mittelstürmer Baron der beste Mann, der aber dann sehr scharf abgedeckt wurde. Auch der Rechtsaußen Landeck war bis zu seiner Verletzung, etwa 20 Minuten vor Schluß, ganz ausgezeichnet. Die Hintermannschaft leistete gute Störungsarbeit. Bei den 06ern war auch die Hintermannschaft der beste Teil, gegen die sich die Hindenburger Stürmer sehr schwer durchsetzen konnten. Im Sturm war das Innentrio Urbanski, Grieger, Wronna ganz ausgezeichnet.

Die Breslauer gingen nach einer Viertelstunde Spieldauer durch den Mittelstürmer Grieger mit 1:0 in Front. Zehn Minuten später schaffte Wronna das 2:0-Ergebnis. Nun ließen die Breslauer im Gefühl der Sicherheit nach und die Hindenburger drängten und waren im Feldspiel durch Eifer überlegen. Vor dem Tore aber fehlte der entschlossene Einsatz. Als kurz nach der Pause Baron auf 2:1 aufholte, sah es einige Minuten lang nach dem Ausgleich aus, dann aber rafften sich die Breslauer wieder zusammen und übernahmen das Kommando. In der 25. Minute war es Grieger, der das 3:1 herstellte. Die Hindenburger ließen nun nach dem temporeichen Kampf etwas nach und 06 blieb weiter in Front, ohne aber das Ergebnis erhöhen zu können.

Kampfbahn-Einweihung mit 4:3-Sieg

Hertha Breslau in Haynau geschlagen!

(Eigene Drahtmeldung)

Haynau, 23. September.

Die große Ueberraschung brachte die Begegnung in Haynau zwischen dem Sportklub Schlesien Haynau und Hertha Breslau. Die Haynauer weihten ihre neue Schlesier-Kampfbahn vor 1200 Zuschauern mit einem 4:3 (1:1)-Siege über die Breslauer ein. Die Hertha-Elf war wohl technisch besser und ihr flaches Spiel begeisterte, doch begingen sie

grobe taktische Fehler,

die ihnen den Sieg kosteten. So haben in erster Linie die Läufer Spieler und Mücke die Niederlage auf dem Gewissen, da sie ständig mit im Angriff wirkten und dadurch zwischen Angriff und Deckung der Breslauer stets eine große Lücke klaffte, die den überaus eifrigen, von den Zuschauern mächtig angespornten Haynauern genügend Raum zum Durchschlüpfen gab. Da auch die Hertha-Hintermannschaft nicht genügend Härte im Abwehren hatte, kamen die Haynauer zu einem vielbejubelten Siege.

In den ersten 15 Minuten waren die Haynauer wegen ihrer Platzkenntnis im Vorteil, doch dann übernahmen die Breslauer die Führung. In der 17. Minute schoß Heinrich das erste Tor für Breslau. Die Haynauer glichen aber durch ihren schußgewaltigen Mittelstürmer Metzner in der 40. Minute aus. Kurz nach der Pause brachte Rossa die Gäste in Führung und zehn Minuten darauf verwandelte Pietsch einen Elfmeter zum 3:1. Nun schien das Schicksal der Haynauer besiegelt. Aber in der 20. Minute holte wiederum Metzner ein Tor auf und nach einem schönen Zuspiel schaffte Metzner dann den Ausgleich. Von den Zuschauern mächtig angefeuert, schoß Metzner im Alleingang in der 12. Minute vor Schluß für Haynau das siegbringende Tor, das die Haynauer dann mit allen Kräften bis zum Schluß verteidigten.

Neue Ueberraschungen in der Bezirksliga

Zwei Ueberraschungen in Ratibor

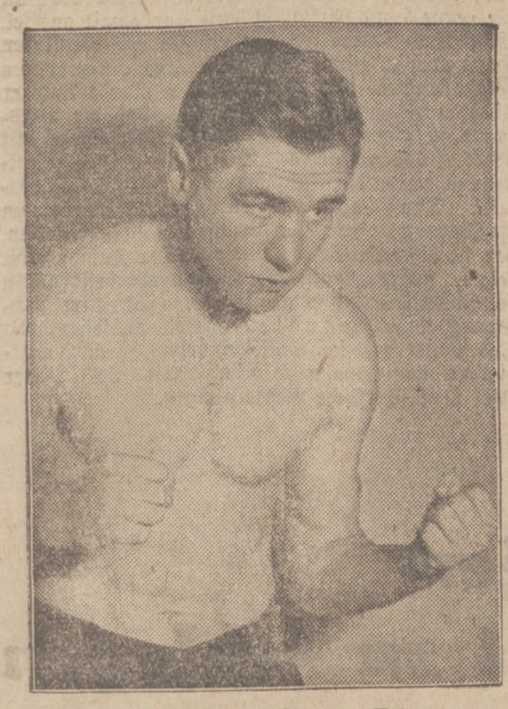
Sportfreunde Mikultschütz — Ostrog 1919 1:0

Die Ostroger leisten es sich, noch dazu auf eigenem Platz, an den Bezirksliganeuling zwei Punkte abzugeben. Natürlich darf man solche Experimente, wie den überraschend nochmals aufgetauchten Wittek als Mittelläufer und im Sturm den kleinen Piechulla aufzustellen, nicht machen. Das Spiel war glatt zu gewinnen, denn die Gäste boten durchaus keine überragende Leistung. Nur ihr Tormann König ragte aus dem Gesamtbild bedeutend heraus. **Seine Abwehr war geradezu beispielgebend, Berechnung, Stellungsspiel und Fangtechnik verraten den typischen Tormann.** Die erste Spielhälfte verlief torlos, trotzdem Torgelegenheiten genügend vorhanden waren, die sichereren davon auf seiten der Mikultschützer. Im zweiten Spielabschnitt merkte man nur hin und wieder, daß es um Punkte ging, und zwar in der Zeit, in der Ostrog ein Tor erzielte, das jedoch wegen Handspielens nicht gegeben wurde, und in den darauffolgenden Minuten mit dem durch den Linksaußen Wojciech erzielten 1:0 für die Gäste. Der Versuch der Ostroger, auszugleichen, mit der ganzen nach vorn geworfenen Elf, wurde durch die verstärkte Abwehr zunichte gemacht. Als dann die Mikultschützer wieder zum Gegenangriff übergingen, waren auch die Aussichten für Ostrog, wenigstens einen Punkt zu retten, vorbei.

Sportfreunde 21 — SV. Miechowitz 4:3

Die Ratiborer legten sofort Tempo vor und zeigten einen Angriffsgeist und Erfolgswillen, dem man entnehmen konnte, daß sie sich der Gefahr, noch weitere wertvolle Punkte einzubüßen, voll bewußt waren. Unterstützt von den anfeuernden Rufen der Zuschauer ließen sie die Miechowitzer, die mit 2 Mann Ersatz kämpften — Gawenda als rechter Verteidiger war jedoch vollwertig — zunächst gar nicht zur Besinnung kommen. Zweimal trafen der heute sehr aktive Mittelstürmer Hawlitzek und einmal der Rechtsaußen Massny ins Schwere. Da Kaschny II einen Elfmeter verschoß (Lattenschuß), blieb der Vorsprung bis zur Pause 3:0 für die Ratiborer. **In den zweiten 45 Minuten drehten die Gäste mächtig Dampf auf.** Durch Sowka und Kaschny II wurden drei Treffer aufgeholt. Zu dem durchaus verdienten Ausgleich reichte die Zeit aber nicht mehr aus. Auf der Gegenseite war es zwischendurch nochmals Hawlitzek gelungen, durchzukommen und mit einem prächtigen Schuß das Schlußergebnis von 4:3 und damit den ersten Sieg für die Ratiborer Sportfreunde sicherzustellen. Es war ein harter Kampf, bei dem von der Körperkraft etwas reichlich Gebrauch gemacht wurde. Kortyba, Gleiwitz, als Unparteiischer hätte noch etwas schärfer durchgreifen können, damit **sich auch das teilweise reichlich fanatische Publikum endlich an Ordnung gewöhnt.**

Illustrierter OM Sportdienst



Europameister Gustav Eder.

Der ausgezeichnete deutsche Weltergewichtsboxer hat die Absicht, nach Verteidigung seines Europatitels in Amerika die Weltmeisterschaft zu erobern.



Seit 22 Jahren wieder Radfernfahrt Basel—Cleve.

Nach 22jähriger Pause fand wieder die Radfernfahrt Basel—Cleve, an der sich deutsche, Schweizer und belgische Fahrer beteiligten, statt, die Fritz Scheller, Bielefeld, in der Rekordzeit von 20:17:44 Stunden als Sieger beendete. Unser Bild zeigt ein interessantes Etappenbild von der Neckarbrücke in Heidelberg.



Gillmeisters Ueberraschung im 100-m-Lauf.

Der 100-Meter-Lauf beim deutsch-finnischen Länderkampf brachte eine große Ueberraschung. Entgegen den Erwartungen siegte Gillmeister (Stolp) in 10,8 Sek. vor Borchmeyer, der 10,9 Sek. brauchte. Die Finnen blieben noch weiter zurück. Vorn im Bilde Gillmeister und hinter ihm Borchmeyer.



Conen außer Gefecht.

Der Mittelstürmer der deutschen Nationalmannschaft muß leider längere Zeit aussetzen. Hier sieht man ihn im Kampf mit dem belgischen Torwart Vandeveyer.



Zwei Flugzeug-Generationen übereinander.

Anläßlich seines 25jährigen Jubiläums fand auf dem Flugplatz Adlershof-Johannisthal in Berlin eine historische Flugzeugschau statt. Auf diesem Bilde sieht man den Altmeister Hans Grade mit seinem historischen Eindecker über dem viermotorigen Riesenflugzeug „Generalfeldmarschall v. Hindenburg“. Das sind zwei Flugzeug-Generationen, die die gewaltige Entwicklung der Technik vor Augen führen.



Gisela Mauermeyer,

Die bekannte Münchener Leichtathletin, mehrfache Deutsche Meisterin und Inhaberin von Weltrekorden, erhielt jetzt von der DSB. die Goldene Ehrennadel.



Vor dem Start zum Gordon-Bennett-Flug.

Am Sonntag begann in Warschau der diesjährige Gordon-Bennett-Flug. Daran nimmt auch Deutschlands größter und aussichtsreichster Ballon „Deutschland“ teil. Seine Besatzung besteht aus dem Führer Götze jun. (mit Mütze) und Dr. Burghard.



Gebr. Leppich, Cosel,

waren auch in diesem Jahre Oberschlesiens stärkste Fahrer auf Bahn und Straße.



Der Holländer Berger,

der Europameister über 100 und 200 Meter in Turin wurde.

Im Zeichen der Einigkeit

Großartiger Verlauf des deutschen Sportfestes

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 23. September.

Das erste deutsche Sportfest in Kattowitz war eine einzige gewaltige Kundgebung. Schon der Deutsche Abend am Sonnabend bedeutete einen Auftakt, wie er kaum schöner gedacht werden konnte. Nach der offiziellen Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden des 2. Deutschen Turnkreises in Polen, Vogt, Kattowitz, überbrachte Sturmbannführer Flöter als Vertreter des Sportführers von Schelsien, Renneker (Breslau) die Grüße der deutschen Sportbrüder und wünschte einen regen Sportbetrieb zwischen den deutschen Sportlern Ostoberschlesiens und den reichsdeutschen Sportlern. Sehr interessant war der Vortrag von Kutz, Kattowitz, der über

Zweck und Ziele des Deutschen Sportringes und die Notwendigkeit des deutschen Zusammenwirkens und -gehens sprach. Im außerordentlich reichhaltigen und schönen Programm des Abends erntete die Deutschland-Riege, die Mimietz, Deutsch und Schneider (sämtliche aus Breslau), Mach, Hindenburg und Marek, sowie Pludra, Beuthen, vertraten, und hier wieder besonders Pludra in seinen gymnastischen Uebungen stärksten Beifall. Auch die Dulawskische Körperschule, die Frauenturnabteilung, überhaupt alle Aktiven, wurden durch reichen Applaus belohnt.

Was der Haupttag brachte, steht wohl in der Sportgeschichte Ostoberschlesiens und der Stadt Kattowitz insbesondere einzig da. **Vor etwa 10 000 Zuschauern rollte bei schönstem Wetter ein Sportfest ab, das in seinen Einzelheiten eine ganze Skala aus dem so überreichen Gebiete des Turnens und des Sportes darbot.** Nach dem eindrucksvollen Einmarsch mit den vielen Fahnen, an dem 24 deutsche Vereine und Verbände teilnahmen, entwickelten sich in den Schlußkämpfen der Leichtathleten, der turnerischen Vorführungen und den sonstigen Darbietungen eine Kette an Ereignissen, die einen stets im Banne hielt und zur Anerkennung zwang. **Und mit das Schönste dabei war wohl die Eintracht, in der diesmal sich alles zu den Kämpfen stellte, ob Turner oder Wintersportverein oder 1. Kattowitzer Schwimmverein, das war das große Schöpferische des 1. deutschen Sportfestes.** Man ging an den Start und kämpfte immer in großer Art. Zwischen den Kämpfen die Deutschland-Riege, deren turnerische Leistungen immer wieder tosenden Beifall ernteten. Ueberragend gut waren bei den leichtathletischen Kämpfen die 100-Meter-Entscheidungen, die vom ATV. Kattowitz gewonnene 10mal 100-Meter-Staffel und die Frauenstaffel. Es würde zu weit führen, alles, jedes und jeden aufzuführen und zu loben. Es mögen sich alle, die an diesem ersten deutschen Sportfeste teilnahmen, es verschönerten und es schufen, mit der ausgesprochenen vollen Anerkennung begnügen. Es war ein Fest für alle Deutschen. Es war ein Fest, zu dem jeder Deutsche sein Bestes beigetragen hat.

Oppelns hoher Handballsieg.

Im großen Programm des Sonntag nachmittag stieg zunächst das Handballspiel. Es trat durch sehr gute Leistungen der Oppelner das fast Unfaßbare für den deutschen Turnerhandball in Ostoberschlesien ein, daß Oppeln mit nicht weniger als 13:1 (5:1) gewann. Laqua allein schoß elf Tore, Geiger und Cebulla waren je einmal erfolgreich. In der deutschen Turnerschaftsvertretung waren eigentlich nur die ATV.-Leute zufriedenstellend. Sehr schwach war der Tormann der Ostoberschlesier.

Knappe Fußballniederlage des 1. FC.

Im Fußballtreffen zwischen dem 1. FC. Kattowitz und der Breslauer Sportvereinigung 02 zeigten beide Mannschaften schwache Leistungen. Erst in der 2. Halbzeit wurde es etwas interessanter und lebendiger, wenn auch technisch nicht besser. Den ersten Treffer schoß Joschke für den 1. FC. 1:0 hieß auch das Halbzeitergebnis. Kurz nach Wiederbeginn glich Schubert aus. Wenige Minuten später schoß Sziegielski das 2:1. Wieder glich der Klub aus. Sziegielski erhöhte auf 3:2 und Radwan im Alleingang auf 4:2. Einen Strafstoß verwandelte dann Görlitz zum Endergebnis von 4:3.

Mit einem Fackelschwingen, das in der Dunkelheit besonders eindrucksvoll war, und der Preisverteilung schloß der Festtag.

Ergebnisse der Leichtathleten:

Frauen: 75 Meter: 1. Osietzki — ATV. Kattowitz 10,4; 100 Meter: Widemann — MTV. Königshütte 14,1; 200 Meter: Widemann — MTV. Königshütte 29,2; Kugelstoßen: Vogt — TV. Vorwärts Kattowitz 9,48 Meter; Speerwerfen: Böhm — MTV. Königshütte 25,26 Meter; Diskuswerfen: Vogt 28,69 Meter; Hochsprung: Osietzki — ATV. Kattowitz 1,35 Meter; Weitsprung: Osietzki 4,45 Meter; 4mal 100 Meter: 1. MTV. Königshütte.

Männer: 100 Meter: 1. Sonntag — Vorwärts Kattowitz 11,4; 200 Meter: Sonntag 24; 400 Meter: Sonntag 56; 800 Meter: Vogel — Wintersportverein Kattowitz 2:15,1; 1500 Mtr.: Chrobok — ATV. Kattowitz 4:43; Diskus: Nessicius — MTV. Bielitz 35,87 Meter; Schleuderball: Nessicius 54,58 Meter; Speerwerfen: Hussag — MTV. Bielitz 43:60; Dreisprung: Niewidok — ATV. Kattowitz 13,70 Meter; Stabhochsprung: Scholz — 1. EKS. 3,05 Meter; Kugelstoßen: Bauer — MTV. Bielitz 11,55; Weitsprung: Meyer — ATV. Kattowitz 5,72 Meter; 5000 Meter: Chrobok — ATV. Kattowitz 17:31,2; 10mal 100 Meter: 1. ATV. Kattowitz 2:02,4; Siebenkampf der Männer: 1. Schenk — Kattowitzer Schwimmverein 106 Punkte.

Neue schlesische Bestleistungen

Ueberraschender Erfolg der Breslauer Leichtathleten

Die Posener Mannschaft unterliegt 58:54

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 23. September.

Der erste Städtekampf der Leichtathleten Breslaus und Posens ging am Sonntag in Breslau vonstatten. Die Posener waren am Sonnabend Gäste der Stadt Breslau und waren von der ihnen gebotenen Gastfreundschaft außerordentlich angenehm berührt.

Am Sonntag kam es dann auf dem VfB.-Platz zu einem harten Ringen. Mit dem Einmarsch der Mannschaften nahm das Treffen seinen Anfang. Nur etwa 600 Zuschauer hatten sich eingefunden.

Die Kämpfe waren außerordentlich spannend.

Die Posener hatten auf ihren Sprinter Biniakowski, der noch nicht aus Turin zurückgekehrt ist, verzichten müssen. Außerdem hatten sie das Pech, daß ihr Rekordmann Heljasz sich am Freitag kurz vor der Abreise bei einem Motorradunfall die rechte Hand verstaucht hatte und damit ausfiel. Er versuchte zwar, im Kugelstoßen mit der linken Hand noch zu wirken und konnte auch einen dritten Platz belegen. Im Diskuswerfen aber konnte er nicht mehr antreten. So kam es, **daß die Breslauer zu einem etwas überraschenden Siege mit 58:54 Punkten kamen.** Bis zum dritten Wettbewerb waren die Aussichten noch gleichmäßig verteilt. Dann aber schafften die Breslauer im Hochsprung einen Vorsprung von vier Punkten, den sie bis zum Schluß hielten. Der Kampf selbst zeigte **außerordentliche Leistungsverbesserungen der schlesischen Spitzenklasse** und so gab es im Hochsprung durch Häusler (VfR. Schlesien) mit 1,83 Meter und im Stabhochsprung durch Hartmann (Reichsbahn Brockau) mit 3,86 Meter **zwei neue schlesische Bestleistungen.**

Diesmal Mercedes-Benz

Deutsche Wagen nicht zu schlagen

Auch in San Sebastian deutsche Autosiege

Der Siegeszug der deutschen Rennwagen ist nun, trotz verzweifelter Versuche der ausländischen Industrie, ihn zu stoppen, erfolgreich zu Ende geführt worden. Auch im Großen Preis von Spanien in San Sebastian haben deutsche Wagen triumphiert und damit den Schlußpunkt hinter eine Siegesserie gesetzt, die in der Geschichte des Automobilsports der Welt fast beispiellos dasteht. Diesmal waren es zwei Mercedes-Benz, die die internationale Elite hinter sich ließen, und zwar belegte Faggioli in 3:19:14 für die etwas über 500 Kilometer lange Strecke den ersten Platz vor seinem Stallgefährten Rudolf Caracciola in 3:20:24. Den dritten Rang nahm diesmal Nuvolari auf Bugatti in 3:20:48 mit 15 Sekunden Vorsprung vor Hans Stuck (Auto-Union) ein, der im Wagen des Prinzen von Leiningen in einem phantastischen Rennen sich vom achten bis zum vierten Platz nach vorn gearbeitet hatte. Der deutsche Doppelsieg löste bei den Zuschauern einen begeisterten Widerhall aus.

Sportfest der SA. in Gleiwitz

Auf dem Jahnsportplatz fand am Sonntag, begünstigt durch das schöne Wetter, das Sportfest der SA.-Standarte 22 vor einer sehr großen Zuschauermenge statt. Standartenführer Theophile begrüßte zunächst den Führer der oberschlesischen SA., Standartenführer Metz, ferner Kreisleiter Oberbürgermeister Meyer sowie die Vertreter der übrigen Organisationen und Behörden und der Polizei. Hierauf führte er aus, daß die Standarte 22 mit der Veranstaltung dieses Sportfestes keineswegs beweisen wolle, ein Sportverein zu sein. Die Pflege des Sports als Selbstzweck sei selbstverständlich eine Angelegenheit der Sportverbände, denen die SA. keine Konkurrenz machen könne und wolle. Das Wort „SA.-Geist ist Sportgeist" treffe nur in bedingtem Sinne zu. Der Sport sei etwas Aufgelockertes, bei der SA. aber herrsche strengste Disziplin. Die SA. pflege den Sport nicht, um Spitzenleistungen zu erzielen, sondern sie wolle durch den Sport jedem einzelnen geben, was er im Kampfe um das Dasein benötige.

Die SA. treibe Sport im nationalsozialistischen Geiste, um ein hartes Geschlecht heranzubilden und den Körper zu schulen und stählen.

In diesem Sinne sei beim heutigen Sportfest zielbewußte Arbeit geleistet worden. Der SA.-Mann bleibe, was er immer gewesen sei: der politische Soldat Adolf Hitlers und der Bewegung. Seine Aufgabe aber sei ihm vom Führer zugewiesen. Ueber die Aufgaben und Ziele der SA. entscheide der Führer. Jeder SA.-Mann müsse an sich selbst arbeiten, um **durch einen gesunden Körper zu einem gesunden Geist** zu kommen. Sportliche Arbeit werde mit politischer Schulung verbunden, um das zu erreichen, was der Führer wolle: Nicht nur SA.- und SS.-Männer, sondern Nationalsozialisten. Mit einem Sieg Heil auf den Führer schloß Standartenführer Theophile, worauf das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied gesungen wurden. Die sportlichen Kämpfe brachten gute Leistungen, die mit großem Interesse von den Zuschauern verfolgt wurden.

Ergebnisse:

Handball-Entscheidungsspiel: Sturmbann V gegen Sturmbann II 4:0 (2:0); **Tauziehen:** 1. 2/22, 2. 14/22; **100 Meter Einladungslauf:** 1. Laschke, Sturm 2/22 11,9 Sek., 2. Liduch, Sturmbann I/22 12,2 Sek., 3. Kwasniok, Sturm 2/22 12,3 Sek., 4. Schumacher, Sturm 1/22 12,8 Sek.; **Radrennen:** 30 Runden (im Dienstanzug): 1. Scheiring, Sturm 4/22 2:10,0, 2. Kegel, Sturm 32/22 2:13,1, 3. Schaffarczyk, Sturm 1/22 2:15,0, 4. Fitzke, Sturm 13/22 2:15,9; **400-Meter-Mannschaftshindernislaufen:** 1. Sturm 31/22 1,28,5 Min., 2. Sturm 4/22 1,35,5 Min., 3. Sturm 2/22 1,36,5 Min., 4. Sturmbann 5/22 1,38,5 Min.; **Olympische Staffel:** 1. Sturm 1/22 4:18,9, 2. Sturm 32/22 4:19,9, 3. Sturm 3/22 4:21,4, 4. Sturm 4/22 4:32,0, 5. Sturmbann V/22 4:34,6; **3000-Meter-Lauf:** 1. Schendzierlorz, Sturm 2/22 10:25,0, 2. Bothor Sturm 3/22 10:38,0, 3. Gorzawski, Sturm 13/22 11:03,0, 4. Zarp, 11:09,0; **Fußball:** Sturmbann I — Sturmbann 2 = 2:6 (1:2).

Was wird aus dem Berliner Sportpalast?

Am 18. Oktober Versteigerung

Die Berliner Sportpalast-GmbH., die bisher Pächter des Berliner Sportpalastes war, wurde durch ein gerichtliches Urteil gezwungen, wegen rückständiger Pacht und Mietezahlung den Sportpalast zu räumen. Die Steuerrückstände waren auf 150 000 Reichsmark angelaufen. Das Berliner Bezirksamt Tiergarten hat die Zwangsversteigerung des Grundstücks eingeleitet. Im ersten Termin wurde der Zuschlag ausgesetzt, da nur ein Gebot des Bezirksamtes Tiergarten in Höhe von 150 000 Mark abgegeben wurde. Das Gericht beraumte einen neuen Versteigerungstermin auf den 18. Oktober an.

Das Schicksal des Berliner Sportpalastes ist wieder einmal ganz ungewiß. Die Schweizer Volksbank hat eine Hypotheken-Forderung von zwei Millionen Mark und dürfte das Grundstück übernehmen, falls nicht noch von anderer Seite Mittel beschafft werden, um die auch durch die politischen Kundgebungen bekannt gewordene Berliner Sportstätte zu übernehmen. Da die Verpachtung für Sportveranstaltungen kaum schnell geregelt werden dürfte, ist mit großen Hallenveranstaltungen in diesem Jahre wohl nicht mehr zu rechnen.

Kurt Doerry 60 Jahre

Wieder einmal gilt es einen Pionier des Sports zu ehren. Am 24. September vollendet Kurt Doerry sein 60. Lebensjahr. Mit seinem Namen ist die Geschichte des deutschen Sports und des deutschen Sportschrifttums unlösbar verknüpft. Doerry ist ein wirklich jugendlicher Sechziger, an ihm hat sich der Sport als Jungbronnen trefflich bewährt. Noch heute steht er im Hockey seinen Mann. Dem Hockeysport galt überhaupt immer seine große Liebe. Oft vertrat Doerry die deutschen Farben in internationalen Kämpfen. Nicht weniger groß sind seine Erfolge in der Leichtahtletik. Wiederholt wurde er Deutscher Meister über 100 und 200 Meter, und im Jahre 1896 stellte Doerry auch den ersten deutschen Rekord über 100 Meter mit 11,2 Sek. auf. Seinen Rekorden über 50 Meter (5,6 Sek.) und 500 Meter (1:09) war ein sehr langes Leben beschieden.

Den größten Ruhm aber erwarb Doerry als ein Sportjournalist, der durch sein tiefes Wissen und seine interessante Feder den Sport in vergangenen Zeiten, als sich noch die Wenigsten um sportliche Dinge kümmerten, der breiten Masse näherbrachte. Bleibt zu erwähnen, daß Kurt Doerry viele Jahre hindurch dem Verein Deutsche Sportpresse, den er mit aus der Taufe hob, und den Deutschen Sport-Verband leitete und heute noch dem Vorstand des Internationalen Sportpresse-Verbandes als Vizepräsident angehört.

Auch Ungarns Davispokalspieler in Breslau

Die zweitägige große internationale Tennisveranstaltung, die der Breslauer Tennisclub Gelb-Weiß am 29. und 30. September auf seiner Anlage zur Durchführung bringt, wird zum Abschluß der Saison ein großes Ereignis werden. Nicht nur das Erscheinen des vielfachen Deutschen Meisters von Cramm mit seiner Berliner Rot-Weiß-Mannschaft, sondern auch die jetzt dem Veranstalter gegebene Zusage vom Ungarischen Tennisverband, daß er seine beiden besten Vertreter Gabrovits und Bano entsendet, gibt diesen Ereignissen eine erstklassige Note.

110-km-Straßenrennen der Beuthener Radfahrer

Von schönstem Wetter begünstigt, trug der Radfahrer-Verein „Meteor 1897" Beuthen, am Sonntag ein 110-Kilometer-Straßenrennen um einen vom Führer des Vereins gestifteten Wanderpokal aus, und zwar auf der Strecke Beuthen—Groß Strehlitz. Der Start erfolgte früh 8 Uhr am Stadion in Beuthen. Die ersten Fahrer gingen gegen 11,30 Uhr von Paul Kruppa geführt durchs Ziel und wurden von den sich inzwischen eingefundenen Radsportinteressenten stürmisch begrüßt. Das Ergebnis war: 1. Paul Kruppa in 3,28,30 Stunden, 2. Rich. Pawelchik in 3,28,35 Stunden, 3. Theo Barwanietz in 3,28,45 Stunden. 4. Wolfgang Kabiersch in 3,33,45 Stunden.

Tilden schlug Plaa

Bei dem in Paris ausgetragenen Tennisturnier um die von Tilden aufgezogene „Weltmeisterschaft" standen sich im Endspiel Tilden und der Franzose Martin Plaa gegenüber. Mit 6:2, 6:4, 7:5 errang Tilden etwas unerwartet schnell „seine Meisterschaft". Das Endspiel im Doppel verlief interessant. Edmund Burke und Romillon und A. Burke und Martin Plaa standen sich hier gegenüber und zeigten glänzendes Tennis. Erst nach fünf Sätzen kamen Edmund Burke und Ramillon mit 3:6, 6:3, 4:6, 7:5, 6:2 zum Sieg.

Länderspiele:

Oesterreich — Tschechoslowakei 2:2 (2:0).
Norwegen — Dänemark 3:1 (—).
Finnland — Schweden 5:4 (—).

Gau 3 (Brandenburg):

Hertha-BSC. — Polizei SV. 2:2.
Viktoria 89 — Blau-Weiß 5:3.
Berliner Sportv. 1892 — Minerva 93 3:4.
1. FC. Guben — Tennis-Borussia 1:1 (;).
Spandauer SV. — VfB. Pankow 2:2.

Gau 5 (Sachsen):

Sportfreunde 01 Dresden — Dresdner SC. 1:0 (!).
SuBC. Plauen — Guts Muts Dresden 3:3.
VfB. Glauchau — Polizei Chemnitz 0:4.
SC. Planitz — VfB. Leipzig 2:1.
Fortuna Leipzig — Wacker Leipzig 2:2.

Gau 7 (Nordmark):

Altona 93 — Borussia Kiel 5:2.
Hamburger SV. — Union Altona 8:2.
Eimsbüttel — FC. St. Pauli 4:0.
Holstein Kiel — Viktoria Kiel 2:2.

Gau 10 (Niederrhein):

Borussia Gladbach — Rheydter Sp. V. 2:0.
Duisburg 08 — Fortuna Düsseldorf 2:2.
Rot-Weiß Oberhausen — Hamborn 07 3:0.
Homberger SV. — Preußen Krefeld 1:2.

Gau 16 (Bayern):

München 1860 — SpVg. Fürth 1:1.
SpVg. Weiden — Wacker Münken 2:4.
1. FC. Nürnberg — Schwaben Augsburg 1:0.
Schweinfurt 05 — Jahn Regensburg 2:1.
BC. Augsburg — ASV. Nürnberg 0:3.

„Tag der Freude“ bei der Zellstoffabrik Waldhof

(Eigener Bericht.)

Coselhafen, 23. September.

Der Sonntag war bei prächtigem Herbstwetter ein Tag ungetrübter Freude für 1300 Arbeiterfamilien; brauchte doch der Familienvater an diesem Tage nicht mit seinem Kassenbestand zu rechnen, denn die Leitung der Zellstoffabrik hatte in entgegenkommender Weise Trank und Speise kostenlos gespendet und auch der Jugend wurden allerhand Genüsse geboten. Um 14 Uhr erfolgten unter Vorantritt der Fabrikkapelle der Abmarsch der stattlichen Arbeiterschar nach dem festlich geschmückten Sportplatz. Hier begrüßte **Betriebsführer Direktor Eberle** die Ehrengäste, Landrat Bischoff, die Geistlichkeit beider Konfessionen und alle Festteilnehmer. Nach schwerer fleißiger Arbeit, so hob der Redner hervor, soll auch einmal im Jahre ein Tag der Freude nicht nur den Eltern, sondern auch den Kindern bereitet werden, denn Freude der Kinder bedeutet auch Elternfreude. Die Betriebsleitung hatte daher für Volksbelustigungen aller Art gesorgt. Preise wurden für Wettläufe, Klettern, Büchsenschießen und dergleichen verteilt. Viel Heiterkeit erregte Musikmeister Kerner mit seinem Kasperle-Theater, und als dann die Bewirtung mit Würstchen und Sememln erfolgte, gab es nur strahlende Kindergesichter. Sprechchöre und Männergesänge, Konzert der Fabrikkapelle unter Leitung von Musikmeister Kerner brachten viel Abwechslung in ein fröhliches Treiben ungezwungener Volksverbundenheit, während die Jugend auf der Freilichtbühne ohne Unterbrechung tanzte. Bei eintretender Dunkelheit erfolgte der Einzug der Kinderschar in die Werkschaftskolonie, worauf die Ansprache eines Werkschaftsführers in den Worten gipfelte: Die Opferbereitschaft der Fabrikleitung und die Mühewaltung des Festausschusses wird zu neuer Freude am Beruf und hingebender Liebe zu den Betriebsführern anregen. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurde das wohlgelungene Fest geschlossen. t.

Gausportfest Bund Deutscher Mädel in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 23. September.

Am Sonnabend und Sonntag hallten die Straßen Oppelns wider vom Schritt und Gesang der 5000 oberschlesischen Mädel, die im BdM. unter der Fahne der neuen deutschen Jugend in die Zukunft marschieren, und die mit Sonderzügen aus ihren vier Untergauen Industrie, Ratibor, Oppeln und Neiße in Oberschlesiens Hauptstadt gekommen waren, zum großen Gausportfest. Mit einem offenen Singen auf dem Wilhelmplatz gaben sie vor vielen Zuhörern am Sonnabend den Auftakt zum Gautreffen. Mit Gesang zogen die Mädel nach ihren Quartieren, die in mehreren Schulen mit Strohschütten für sie hergerichtet waren. Prächtiger Sonnenschein lachte den Mädchen am Sonntagmorgen beim gemeinsamen Kirchgang zu; in den Kirchen beider Konfessionen wurden für sie Gottesdienste abgehalten. Nachher rüsteten sie zum gewaltigen Aufmarsch durch die Stadt. Mit schneidiger Musik marschierten die Scharen, vorzüglich organisiert, im endlosen Zuge die Straßen lang, an denen sich die Oppelner Bevölkerung zum Gruß für die frohe Jugend eingefunden hatte. Nach der Mittagsrast zogen die Kolonnen ins Freiherr-von-Stein-Stadion zum fröhlichen Spiel und sportlichem Kampfe. Das mit Fahnen geschmückte Rund des Stadions war lückenlos gefüllt von Tausenden jugendlichen und erwachsenen Zuschauern. Alle Gliederungen der Partei, Regierung, die Stadtverwaltung, die Schulaufsichtsbehörden waren vertreten. Kreisleiter Pg. Settnik war persönlich erschienen.

Gauführerin Rosa Woschützki

begrüßte mit herzlichen Worten die eifrigen Kameradinnen, die vielen Ehrengäste und die vielen tausend zuschauenden Volksgenossen. Nicht Sportkanonen werden im BdM. herangezüchtet, aber den Weisungen des Führers folgend, wird den Mädeln der Sport als Pflicht auferlegt, **denn gesunde deutsche Mädels bedeuten eine gesunde Zukunft, ein gesundes Deutschland.** Das müssen auch die Eltern begreifen, die dem BdM. noch vielfach Schwierigkeiten machen. Den Gruß der Regierung und ihres Präsidenten übermittelte

Regierungsdirektor Professor Dr. Timpe.

Er pries die vorzügliche Haltung der in Kameradschaftsverbundenheit im Dienste des Volkes von unserem Führer aufgerichteten Ideals der Volksgemeinschaft strebenden Mädels, und wünschte dem Gau Oberschlesien des BDM., daß seine Reihen immer dichter sich schließen mögen, bis das Bild des BDM. Oberschlesien lückenlos vollendet wird. Ein Sprechchor eröffnete mit einem den Sinn des Strebens der deutschen Mädels trefflich ausdrückenden Leitspruch das große Spiel- und Sportprogramm. Viele Hunderte aus dem **Untergau Industrie** zeigten in einer Körperschau auf dem grünen Plan, was die oberschlesischen Mädels für die Körperertüchtigung tun. Der **Untergau Ratibor** führte eine fröhliche Spielwiese vor. Bodenturnen übte der **Untergau Oppeln,** deren junge Mädel eine lustige Geschicklichkeitsstaffel mit Hürden, Reifen, Rollern, Holländern und sonstigen Spielgeräten lieferten. Alle Untergaue beteiligten sich am Zeltbau. Die Kleinsten, die es hier auch am leichtesten hatten. errichteten in der weitaus besten Zeit ihre Zelte und fanden begeisterten Beifall. Im Mannschaftsdreikampf, der aus einer Sprungstaffel, einer Medizinball- und einer Findigkeitsstaffel als reizende neuartige Uebung ausgetragen wurde, siegte der Untergau Industrie mit 20 Punkten vor Ratibor und Oppeln mit 16 und Neiße mit 14 Punkten. Ein schon durch den glänzenden Aufmarsch gefälliger Volkstanz von mehr als eintausend Mädels beendete das Spiel und den Sport. Ein Sprechchor des Untergaus Neiße beschloß das Programm, das vorbildlich flott und vielseitig unter stärkstem Beifall der Zuschauer abgewickelt wurde. Der allgemeine Gesang des Deutschlandliedes und des Liedes der deutschen Jugend brachte den feierlichen Abschluß des großen Tages, der unseren Mädels aus ganz Oberschlesien und der jugendlichen wie der erwachsenen Bevölkerung ein schönes Erlebnis wurde. **W. E. G.**

Schauübung der Feuerwehr

Aufklärung über Brandschadenverhütung

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 23. September.

Zum Abschluß der Feuerschutzwoche veranstaltete die Gleiwitzer Feuerwehr am Sonntag eine Schauübung, der eine Gefallenengedenkfeier am Ehrenmal im Stadtpark vorausging. Vom Krakauer Platz marschierte die Feuerwehr unter Beteiligung der SA. vor dem Ehrenmal auf. Kreisfeuerwehrführer Stadtrat Gaida wies auf den Heldentod der Gefallenen hin und bezeichnete es als Pflicht der Lebenden, den Toten in ihrem heroischen Beispiel nachzufolgen. Nur durch kameradschaftliches Einsetzen aller könne das Ziel erreicht werden, ein besseres deutsches Vaterland zu schaffen. Während der Kranzniederlegung erklang das Kameradenlied. Das Gelöbnis zu tatkräftiger Mitarbeit am Aufbau fand Ausdruck in einem Sieg Heil auf den Führer. Auf dem Adolf-Hitler-Platz hatte sich inzwischen eine große Menschenmenge eingefunden, um der Uebung zuzusehen, die sich im Dachgeschoß des Häuserblocks zwischen Reichspräsidentenplatz, Miethe-Allee und Schillerstraße abspielen sollte. Stadtrat Gaida wies auf die Feuerschutzwoche hin, die durch Aufklärung in allen Kreisen des Volkes erreichen solle, daß in Zukunft so große Werte durch Brände nicht mehr vernichtet werden. **Bei dem Brande, der kürzlich in Ostroppa ausbrach, hätte so großer Schaden nicht entstehen können, wenn die Bevölkerung die richtigen und zweckmäßigen Maßnahmen sofort ergriffen hätte.** Wenn man das Entsetzen sehe, das durch einen Brand hervorgerufen werde, dann lerne man die Tätigkeit der Feuerwehr schätzen, die ihr Leben einsetzt, um Menschen und Volksvermögen zu retten. Wenn man die Mittel, die alljährlich durch Brände dem Volksvermögen entzogen werden, der Arbeitsbeschaffung zuführen könnte, würden viele zehntausende Menschen in Brot und Arbeit kommen. Der Brandschaden müsse unbedingt vermindert werden, nicht zuletzt auch um die wenigen Rohstoffe, die Deutschland habe, nutzbringend zu verwenden. Darum müßten Feuerschutz und Brandgefahr mehr als bisher beachtet werden. **Die Bevölkerung müsse wissen, wie sie sich im Falle eines Brandes zu verhalten habe.** Wer am Wiederaufbau mitarbeiten wolle, der müsse alles tun, um die Aufklärung über Brandschadenverhütung zu verbreiten.

Die nun folgende Uebung wurde von Brandmeister Glenz in ihren Einzelheiten erläutert. Es war angenommen worden, daß ein Dachstuhlbrand entstanden sei, der sich in einem unentrümpelten Boden rasch verbreitete. Wenige Minuten nach der Alarmierung rückte die Brandwache an, der bald die weiteren Feuerlöschzüge folgten. Lebhaftes Interesse fand das Manövrieren mit der automatisch arbeitenden Leiter. Die an der Brandbekämpfung beteiligten Wehrmänner führten die Uebung mit großer Gewandtheit und sehr exakt durch.

*

Fahrt an den Rhein

vom 29. September bis 7. Oktober

Für die Rheinfahrt der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist die Frist zur Anmeldung bis einschließlich Dienstag verlängert worden. Die Kosten für die Fahrt von 45 Mark (einschl. Unterbringung und Verpflegung) sind bei der Anmeldung zu bezahlen. Anmeldung bei der Kreiswaltung der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gleiwitz, Peter-Paul-Platz 12 (Zimmer 8 in der Zeit von 9—13 und 15—19 Uhr).

*

* **Schulungstagung der NSDAP.** Am Sonntag fand im Friedrich-Wilhelm-Gymnasium im Rahmen der Schule für völkische Weltanschauung eine Schulungstagung aller politischen Leiter und Amtswalter der PO. und ihrer Nebenorganisationen des Stadtkreises Gleiwitz statt. Der Kreisschulungsleiter, Büchereidirektor Dr. Horstmann, eröffnete die Tagung. Sodann hielt der Geschäftsführer der Kreisbauernschaft Gleiwitz—Beuthen—Hindenburg, Hoppe, einen umfassenden Vortrag über das Erbhofrecht, wobei er von den bäuerlichen Gesetzen der Germanen ausging und sodann die neue Gesetzgebung der nationalsozialistischen Regierung behandelte.

* **Unzulässige Berufung auf die NSKOV.** Im Landkreis Tost-Gleiwitz versuchen Reisende, Frontkämpfern, und insbesondere Kriegsverletzten, unter Berufung auf die NS. Kriegsopferversorgung ein Buch „Ehren-Chronik“ zum Preise von 4,50 Mk. zu verkaufen. Der Bezirk Gleiwitz der NSKOV. teilt hierzu mit, daß eine Befürwortung des Buches durch die Reichsleitung der NSKOV. bisher nicht erfolgt ist und die betreffenden Reisenden keine Berechtigung haben, ihre Geschäftstätigkeit mit der NSKOV. in Verbindung zu bringen.

Ernte-Volksfest der NS.-Frauenschaft Dombrowa

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. September.

Dombrowa hatte seinen großen Tag. Die Ortsgruppe der NS. Frauenschaft hatte zu einem Ernte-Volksfest geladen, und ganz Dombrowa war dem Ruf in volksverbundener Einmütigkeit gefolgt. Durch den gemeinsamen Kirchgang der NS. Frauenschaft war der Tag festlich eingeleitet worden, und der für die halbländlichen Verhältnisse des Ortsteils Dombrowa sehr große Ernte-Festzug brachte die Volksgenossen schon am frühen Mittag wieder auf die Straße. Sehr wirkungsvoll wurde der Festzug, der von der Kapelle an der Ostlandstraße aus mit dem Umweg über das Waldschloß und die Hubertusbaude ins Arbeitsdienstlager ging, von der Ortsbauernschaft Dombrowa durch eine Reitergruppe eingeleitet. Dann folgte eine Abteilung Arbeitsdienst mit Erntekrone, blumengewundenem Riesenhakenkreuz und Fahne. SA., HJ., Jungvolk und BDM. schlossen sich an, und die Kriegsopfer versagten ihre Gefolgschaft ebenso wenig wie alle übrigen Formationen in Dombrowa. Den Schluß des langen, durch Beuthener Ortsgruppen verstärkten Frauenschaftszuges bildete wieder eine Arbeitsdienstabteilung. Der Einmarsch ins Lager wurde durch den Einmarsch der Fahnen abgeschlossen, worauf Feldmeister Bienert das Ernte-Volksfest als Fest wahrer Volksgemeinschaft mit der Begrüßung der Gäste eröffnete. Besonders begrüßt wurden Oberbürgermeister Kreisleiter Pg. Schmieding, Stadtkämmerer Pg. Müller, Stadtrat Pg. Röhle, Stadtbaurat Stütz, Bergverwalter Adamietz, Berginspektor Wiefelspütz, Pg. Wanderka und Pg. Zock von der Deutschen Arbeitsfront, der ehemalige Lagerführer Pg. Zock, die SA., der Fliegersturm, die NSKOV. und die Leiterinnen der NS. Frauenschaft.

Ortsgruppenleiterin Frau Wiefelspütz nahm dann Veranlassung zu einem Dank an die fleißigen Helfer des Festes, und betonte, daß dieses Ernte-Volksfest als frohes Beisammensein aller sozialen Schichten Dombrowas nicht dem großen, ernsten Erntedankfest des ganzen deutschen Reiches vorgreifen wolle. Auch **Frauenschafts-Kreisleiterin Pgn. Liechotta** feierte in ihrer Begrüßungsansprache das Erntefest der Frauenschaft als wahres Volksfest im Sinne des Dritten Reiches unseres geliebten Führers und dankte vor allem dem Arbeitsdienstlager Dombrowa für die vorbildlich gezeigte Volksverbundenheit in der Mitarbeit und Unterstützung für das Fest der Frauenschaft. Nach dem unter Leitung von Dirigent Fischer von der Grubenkapelle der Beuthengrube gespielten Niederländischen Dankgebet sprach stellv. Kreiskulturwart Pg. Brzoska Worte des Führers aus „Mein Kampf“ aus den Kapiteln 4—6. Der von Lore Dombrowski verfaßte Sprechchor des Arbeitsdienstes, der alte deutsche Tanz der Frauenschaftsmitglieder und Arbeitsmänner um die Erntekrone und die Chöre des FAD. vervollständigten den offiziellen Teil der Feier, die mit dem Fahnenausmarsch ihr Ende nahm. Stimmungsvoll war in die reiche Ausschmückung des Lagers ein lebensgroßes Bildnis des Führers vom Beuthener Maler Zabel eingefügt, bei dem 8 Arbeitsmänner mit Fackeln und Spaten Wache hielten.

In der Pause war die Besichtigung und Kletterpartien auf dem „Hochgebirge“ beim Arbeitslager angesetzt. Hier konnten sich die Bergführer mit phantasieerfüllten Führungen hervortun. Und es war wirklich staunenswert, was das einfallsreiche Lager aus den Halden am Pappelweg alles hervorgezaubert hatte. Da gab es die unter Naturschutz stehenden seltsamsten Alpenpflanzen und auf dem Aussichtsturm die bezaubernde Rundschau über das sonnenbeschienene oberschlesische Grenzland. Nach verlockender Rast auf der „Brittahöhe“ und kurzer Besichtigung der „Jungfrau“ strebte dann alles eilig über den „Schmiedingweg“ zur „Oelquelle“, wo trotz des Borturms und des versandeten Schiffleins zwar keine Reichtümer an Erdmineralien, dafür aber recht trinkbare Sachen verschenkt wurden. Dann gab es noch einen Müllerweg, die viel besuchte Heinzelbaude und das anzügliche Eulenfängergebirge. Wer will sich da wundern, wenn die Berglandschaft auch abends bei der bunten Beleuchtung des Alpenglühens, den brennenden Holzstößen und dem Feuerwerk viel besucht wurde!

Inzwischen ging das Fest im Lager mit Kinderreigen, Tänzen vom BDM., kunstvollen Pyramiden und Fechtkunststücken des Arbeitsdienstes und Chorgesängen mit der humorvollen Ansage des Unterfeldmeisters Gauß weiter. SA.-Sturmführer Christoff rief zwischendurch mit einer begeisternden Ansprache zur Treue zu unserem Führer und Reichskanzler auf. Abends wandelte sich das Ernte-Volksfest der NS. Frauenschaft zu einem Bunten Abend des Arbeitsdienstlagers. Der Erntetanz unter freiem Himmel wurde von humorvollen Vorträgen des Arbeitsdienstlagers häufig unterbrochen. Zahlreiche andere Zerstreuungen, die Tombola der Frauenschaft, das Preisschießen des Lagers, Verkaufsstände mit kaltem Büfett und Likörzelte sorgten dafür, daß jeder Geschmack auf seine Rechnung kam. Gegen Abend trafen noch Arbeitsdienst-Gruppenführer von Pannwitz und Gruppenstabsleiter Klose sowie der Kriegerverein Dombrowa ein. Wem Zahlen etwas vom Erfolg des Festes zu sagen vermögen, dem sei verraten, daß weit über 1 000 Eintritts-Abzeichen verkauft wurden und der Zustrom zum Fest bis in die späten Abendstunden kein Ende nahm. **E. Z.**

Arbeitsdienstpflicht — die Schule der Nation

Die Worte des Führers bei dem gewaltigen disziplinierten Aufmarsch des Arbeitsdienstes auf dem Reichsparteitag in Nürnberg **„Durch Eure Schule wird die ganze Nation gehen!“**, haben im In- und Auslande ein gewaltiges Echo geweckt. Das im Auftrag des Reichsarbeitsführers, Staatssekretärs Hierl, hergestellte Tiefdruck-Sonderheft **„Arbeitsdienstaufmarsch Reichsparteitag 1934“** vermittelt mit ausführlichen Bildberichten einen übersichtlichen Eindruck. Die Bilder sind ganz ausgezeichnet und geben eine lebendige Anschauung von der Größe, Schönheit und Disziplin des Aufmarsches der Arbeitsmänner, die in ihrer Schlichtheit und Geschlossenheit einen wahrhaft monumentalen Eindruck hinterlassen haben. Jeder Deutsche sollte sich dieses Sonderheft anschaffen, um zu sehen und zu lernen, was der NS.-Arbeitsdienst ist und wert ist! (Das Sonderheft ist im Rahmen der Zeitschrift „Deutscher Arbeitsdienst“ erschienen und kann vom Verlag Deutscher Arbeitsdienst, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 38, zum Preise von 20 Pfg. bezogen werden.)

* **Schomberg.** Obersturmführer Pg. Morcinek in Schomberg ist mit der Führung des SA.-Sturmes Schomberg beauftragt worden.

Die Ortsgruppe Schomberg des „Bund Deutscher Osten“ veranstaltet am Montag abend im Parteilokal Grisko eine Mitgliederversammlung mit Werbeabend.

Mit dem Motorrad tödlich verunglückt

Neiße, 23. September.

Auf der Kunststraße Ottmachau—Neiße verunglückte am Sonnabend bei Woitz der 33 Jahre alte Walzenführer Max Jungnickel aus Oppeln mit seinem Kraftrad. Aus ungeklärter Ursache überschlug sich die Maschine und Jungnickel blieb mit einem Bruch der Wirbelsäule tot auf der Straße liegen.

Gottesdienst am Laubhüttenfest in beiden Synagogen in Beuthen:

Montag: Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30; Dienstag: Morgengottesdienst in beiden Synagogen 9,30; Montag: Pred. in der gr. Synag. 10.15; Dienstag: Predigt in der kleinen Synagoge 10; Montag und Dienstag: Mincha in der kleinen Synagoge 15; Montag. Abendgottesdienst 18,15; Dienstag: Festausgang 18,15; an den Wochentagen: morgens 6,30, abends 5,30.

Aus Oberschlesien und Schlesien

38 Kyffhäuser-Bundesfahnen geweiht

Hauptfesttag des Vereins Beuthen ehem. 57er Feldartilleristen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. September.

Am Sonntag war mit der Feier des zehnjährigen Bestehens des Kameradenvereins der Angehörigen des ehemaligen 2. oberschlesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 57. und dessen Kriegsformationen ein Gedenken an die 20. Wiederkehr des Tages von Rossignol, an dem das Regiment Nr. 57 seine Feuertaufe erhielt, sowie die Weihe von 38 Kyffhäuser-Bundesfahnen der Kyffhäuser-Vereine von Beuthen Stadt und Land verbunden. Der Feldgottesdienst an der Schrotholzkirche war eine Gedenkstunde voller Weihe und Würde. 38 Bundesfahnen mit dem Hakenkreuzwimpel und 42 Vereinsfahnen waren zu beiden Seiten des Altars aufgestellt.

Pfarrer Hrabowsky

hielt eine soldatisch-schlichte Ansprache, die unter dem wundersamen Rauschen der alten Bäume des Parkes tief auf die Seelen der Zuhörer wirkte und zugleich erhob zum Glauben an Deutschlands Zukunft im neuen, wieder zu Ehren gekommenen Reiche. Heldentum von so unerhörter Größe, wie sie der Weltkrieg gezeigt hat, und deutsche Treue können nie verblassen, und die zwei Millionen deutscher Krieger, die ihr Leben für das Vaterland ließen, marschieren im Geist in unseren Reihen mit. In der Treue zu Gott, im Gottesglauben sei die deutsche Treue verankert. Wie oft ging der greise Feldmarschall von Hindenburg vor Entscheidungsschlachten in ein Gotteshaus und betete, wie oft mahnte er:

„Deutsche betet!"

Die zwei Millionen deutscher Soldaten, die den Heldentod starben, die aber nach unserer christlichen Lehre nicht tot sind, sondern leben, waren die edelsten Männer unseres Stammes. Sie waren ausgezeichnet durch den Adel des Blutes, des Geistes, der Arbeit: Fürsten-, Bürger-, Bauern- und Arbeitersöhne, jeder von ihnen war ein Edelgeborener in seiner Art. Heldentum war ihr Leben, Heldentum ihr Sterben. Heldenblut ist ihnen geflossen. Wir versprechen den Toten Treue um Treue. Nach dem feierlichen Hochamt erfolgte die Kranzniederlegung in der Kirche und die kirchliche Weihe der neuen Bundesfahnen.

Der

Festmarsch durch die Stadt

am Nachmittag bildete den Höhepunkt des so glänzend verlaufenen Kameradschaftsfestes. Es nahmen daran außer den hiesigen Führern im Kyffhäuserbund teil der Führer des Unterverbandes Gleiwitz, Markscheider Bobisch, andere auswärtige Kyffhäuserbundführer, Standartenführer Neugebauer, sowie weitere SA.- und SS.-Führer, starke Ehrenstürme der SA.-Standarte 156 und der SA.-Reserve I, der Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten, eine Abteilung der Technischen Nothilfe, sowie sämtliche Vereine des Bezirks Beuthen Stadt und Land des Kyffhäuserbundes. Der Festzug, der auch historische Gruppen enthielt, machte einen tadellosen Eindruck. An der Spitze marschierte hinter der Standartenkapelle 156 und den Ehrengästen die Fahnenkompagnie mit den 38 Kyffhäuserbundesfahnen. Außerdem ging jedem Verein die Vereinsfahne voran. Auf dem Reichspräsidentenplatz fand ein Aufmarsch zu einer Feierstunde statt. Die Beteiligung der Bevölkerung war sehr stark und zeigte die herzliche Zuneigung der Beuthener zum Soldatentum. **Oberstudiendirektor Dr. May** führte den Festzug und leitete den Aufmarsch. Die Einleitung der Feier bildete der Gesang „An das Vaterland", vorgetragen vom Männergesangverein Deutsch-Bleischarleygrube unter der Stabführung von Erich Lokay. Sodann hielt der Vereinsführer Püschel die

Begrüßungsansprache

in der er hervorhob, daß im Verein der 57er der Geist echten Soldatentums, treuer Kameradschaft und Volksverbundenheit, wie sie unser Führer Adolf Hitler zur Geltung gebracht habe, herrsche. Er wies auf die 20jährige Wiederkehr des Tages von Rossignol und auf die Weihe der Kyffhäuserbundesfahnen, die vor der Rednertribüne Aufstellung genommen hatten, hin. Nachdem dann der Gesangverein den Gesang „Ich bin ein Deutscher" zu Gehör gebracht hatte, trug Ursula Kowalski einen Vorspruch vor. Sodann ergriff

Oberstudiendirektor Dr. May

das Wort zu einer markigen Ansprache. Er benutzte die Gelegenheit, im Zusammenhange mit der Betonung der beiden wichtigsten Grundlagen des ewigen deutschen Soldatentums Kameradschaft und Treue und in Erinnerung an die großen Leistungen des deutschen Soldaten in der Vergangenheit aufrüttelnde Worte zur Ehre des Soldatenstandes, die der Führer Adolf Hitler wiederhergestellt habe, einzufügen. **Die 38 Kyffhäuser-Bundesfahnen seien symbolisch für das neue Deutschland.** Eng verschwistert treten sie neben die alten Vereinsfahnen und deuten, daß aus der alten Zeit das übernommen wurde, was gut war: Wir grüßen die neuen Fahnen und geloben ihnen unverbrüchliche Treue. Wir halten zu ihnen in gleicher Weise, wie wir uns durch den Fahneneid den alten Regimentsfahnen verschworen hatten. Unser Wünschen und Hoffen geht dahin, daß unter den neuen Fahnen recht bald die allgemeine Wehrpflicht kommen möge. Dies waren zugleich die Weiheworte, denen ein dreifaches Sieg-Heil auf das Vaterland und den Führer Adolf Hitler folgte.

Major a. D. Drescher

hielt dann eine Ansprache, in der er die ruhmvolle Regimentsgeschichte des Artillerie-Regiments Nr. 57 vor Augen führte. In seinen Schlußworten betonte er, daß der Vereinsführer Püschel die schwarz-weiß-rote Fahne durch allen Schmutz in Ehren ins Dritte Reich hineingeführt habe. Nach einem ausgezeichneten Vorbeimarsch, der für jedes Soldatenauge eine rechte Erhebung war, erfolgte der Einmarsch ins Schützenhaus, wo die Standartenkapelle 156 unter der schneidigen Leitung von Musikzugführer Cyganek ein Gartenkonzert ausführte. K.

Hindenburger Segelflugtag

Segelfluglehrer Müller trudelt am laufenden Band

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 23. September.

Flugtage in Hindenburg gestalten sich mehr und mehr zu wahren Volksfesten. Am Sonntag war das Gelände um den Georgschacht, dem Hindenburger Fliegerhorst, eingesäumt von einer kaum zu zählenden Menschenmenge, die mit wachsender Begeisterung den luftsportlichen Vorführungen folgte. Dazu herrschte ein ideales Flugwetter, Sonnenschein und eine leichte Brise, was vor allem von den jungen Segelfliegern aufs lebhafteste begrüßt wurde.

Der Leiter der Hindenburger Fliegerortsgruppe Regierungsbaumeister Lugscheider, kreuzte mehrmals im Motorflugzeug über dem von den Tausenden umsäumten Fluggelände im Stadtteil Zaborze, im Schlepp die Segelfluglehrer Langer und Kurt Müller. Segelfluglehrer Madetzki führte drei Gleitflüge aus, worauf Segelflüge mittels Windenschlepp vorgeführt wurden, die durch den leichten Wind prächtig gefördert wurden. Hier wurde auch eine ganze Reihe von „unbekannten Passagieren" mitgenommen, neben Fliegerstabsführer Weldin aus Breslau, u. a. auch ein SA.-Mann, ein Hitlerjunge, ein Grubenarbeiter und noch andere, die zum ersten Male in ihrem Leben in einer „Segelkiste" saßen. Die Bergkapelle der Königin-Luise-Grube, unter der Stabführung von Kapellmeister Zok, umrahmte das reichhaltige Flugprogramm mit schmissiger Marschmusik.

Eine Sensation waren die Sonderflüge des erst 21jährigen Segelfluglehrers Kurt Müller, eines Sohnes des Oberingenieurs Paul Müller vom Werk Donnersmarckhütte, der aus einer Höhe von 1200 Metern sich mit seiner „D-Hummel XV 101" wagemutig in die Tiefe stürzte, und achtmal hintereinander prächtige Loopings trudelte. Im ersten Moment, als man den so jäh aus der Höhe stürzenden Segelflieger bemerkte, gellten Schreie aus der Masse, das Blut erstarrte einem in den Adern, denn alles glaubte, nun passiert ein Unglück. Doch lustig und guter Dinge trudelte Müller seine Ueberschläge mit der Kiste über den Köpfen der immer noch nicht ganz sicheren Zuschauer, und landete dann wohlbehalten auf dem sanft ansteigenden Rollfeld. Und nun tobte es los, ein Beifall raste über das weite Feld, wie ihn der Fliegerhorst bestimmt noch nicht erlebt hat.

Am Spätnachmittag nahm

Regierungsbaumeister Lugscheider

das Wort. Er dankte der Hindenburger Bevölkerung für den stattlichen Besuch, seinen Fliegerkameraden für die fabelhaften Leistungen und allen Freunden und Helfern der Fliegerortsgruppe für die so tatkräftige Förderung der guten Sache. Unter Bezug auf das Ziel der Segelfliegerei wandte er sich besonders an die Frauenwelt, auch ihren Teil dazu beizusteuern, daß der Fliegerhorst im Georgschacht am Arbeiten bleiben kann, nämlich durch Spenden von Naturalien, denn viele Fliegerkameraden seien erwerbslos, und werden im Horst für ihre tätige Mitarbeit beköstigt. Seine Ausführungen, die von stärkstem Beifall unterbrochen wurden, schlossen mit einem Treuebekenntnis zum Führer, worauf die Menge das Horst-Wessel-Lied sang.

In den Abendstunden bot der Fliegerhorst seinen Gästen beim gemütlichen Beisammensein schöne Stunden der Erholung. Dazu wurde lustig das Tanzbein geschwungen, und irgendwie kam jeder auf seine Rechnung. So ist es kein Wunder, wenn die Bevölkerung in immer stärkerem Maße Anteil nimmt an den Dingen um den Fliegerhorst am Georgschacht und am Segelflug, was im Interesse der Deutschen Luftfahrt herzlich zu wünschen ist.

Polizeipräsident Neubaur bestätigt

Gleiwitz, 23. September.

Zugleich im Namen des Preußischen Ministerpräsidenten hat der Minister des Innern durch Erlaß vom 7. 9. 34 den bisher mit der stellvertretenden Verwaltung der Geschäfte beauftragten Polizeipräsidenten Neubaur die Stelle des Polizeipräsidenten des oberschlesischen Industriegebietes mit Wirkung vom 1. September 1934 ab endgültig übertragen.

Wechsel des Breslauer Stadtoberhauptes

Dr. Rebitzki nicht mehr Oberbürgermeister

Breslau, 23. September.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Preußische Innenminister die Einweisung des Oberbürgermeisters Dr. Rebitzki zurückgenommen. Dr. Rebitzki kehrt aus seinem Urlaub nicht mehr in sein Amt zurück. Ueber seine anderweitige Verwendung wird demnächst entschieden.

Kind tödlich überfahren

Hindenburg, 23. September.

Am Sonntag wurde gegen 12,15 Uhr in der Dorotheenstraße der fünfjährige Horst Godziers von einem Motorrad angefahren und am Kopf schwer verletzt. Das Kind wurde sofort zum Arzt gebracht, in dessen Wohnung es verstarb. Der Motorradfahrer und der Mitfahrer erlitten ebenfalls Verletzungen; sie fanden Aufnahme im Krankenhaus, aus dem der Motorradfahrer nach Anlegung eines Notverbandes entlassen wurde. Die Schuld trifft das Kind, das eine Kastanie von der Straße aufheben wollte und dabei plötzlich in das Motorrad hineinlief.

Sich selbst mit Dynamit in die Luft gesprengt

Kattowitz, 23. September.

Auf eine schreckliche Art beging der zweiunddreißigjährige Grubenarbeiter Mieczyslaw Rola von der Kazimierz-Grube bei Strzemiencice im Dombrowaer Kohlenrevier Selbstmord. Gegen Abend begab sich der Lebensmüde in den Wald. Hier legte er sich nieder und steckte eine Dynamitpatrone in den Gürtel, brannte die Zündschnur an und wartete auf seinen Tod. Die Folgen der Explosion ware furchtbar: Rola wurde in Stücke gerissen, die teilweise an den Bäumen hängen blieben. Die furchtbare Knallwirkung lockte Menschen herbei, die das grausige Bild nicht ansehen konnten. Wie die Untersuchung ergab, hatte sich Rola schon seit Tagen mit dem Gedanken getragen, mit einer Dynamitpatrone seinem Leben ein Ende zu machen.

Groß Strehlitz

* **93. Geburtstag.** Am Sonntag beging der Rentier M. Lubos seinen 93. Geburtstag. Der Jubilar ist der älteste Bürger unserer Stadt. — Gendarmerie-Oberleutnant Albert Otto Liedtke begeht heute seinen 50. Geburtstag.

* **NS.-Hago.** In der Ortsgruppe sprachen Amtsleiter, Bäckermeister Gojowzyk, über die Beitragsregelung und Kreisamtsleiter, Obermeister Parusel, über die Deutsche Arbeitsfront und die Eingliederung der NS.-Hago in die Arbeitsfront. R.

* **Luftschutz- und Feuerwehrübung.** Im Verlauf der Feuerschutzwoche veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr eine Angriffsübung. Auf dem Dachboden der Volksschule I sollte infolge einer Explosion ein Brand ausgebrochen sein. Binnen kurzem waren die Löschzüge an der Uebungsstelle, der erste innerhalb 5 Minuten. Die Uebung bewies die Schlagfertigkeit unserer Feuerwehr. Am Dietrichschen Sportplatz fand eine Luftschutzübung statt, wobei auf ein Haus, das extra dazu aufgebaut worden war, Brand- und Sprengbomben abgeworfen wurden. Eine traf das Haus, andere setzten den daneben befindlichen Gartenzaun in Brand. Zum Abschluß der Uebung sprach Baumeister Hampf über die Durchführung des zivilen Luftschutzes. R.

Rosenberg

* **90 Jahre alt.** Der Veteran und Kriegsinvalide Michael Mroß konnte seinen 90. Geburtstag begehen.

* **Versetzt.** Oberrentmeister Rzegotta ist nach Kreuzburg versetzt worden. — Maurermeister Barzantny ist vom Regierungspräsidenten die Erlaubnis zugesprochen worden, sich Baumeister zu nennen.

* **Neue Beigeordnete.** Bürgermeister Dr. Viehweger vereidigte in der Gemeinderatssitzung die neuen Beigeordneten Ortsgruppenleiter Opolka, SS.-Sturmbannführer Koschulla und Gasthausbesitzer Langner. Namens der Beigeordneten versprach Pg. Opolka uneigennützigste Arbeit zum Wohle der Stadt. Anschließend sprachen Hauptbrandmeister Pakulla und Studienrat Dr. Engel über Brandschadenverhütung; ein Film illustrierte die Ausführungen der Redner.

Oppeln

* **Volksbund für das Deutschtum im Ausland.** Die Ortsgruppe Oppeln des VDA. veranstaltet am Montag, 20 Uhr, in der Aula des Staatlichen Oberlyzeums, Moltkestraße, einen Schulungsabend, zu dem nicht nur die Mitglieder, sondern alle Volksgenossen aus Oppeln und Umgegend herzlichst eingeladen sind. Schulrat Zetsche aus Altenburg wird über das Thema „Nationalsozialismus und VDA." sprechen. Eintritt frei!

* **NSDAP.-Schulungsabend.** Im Saale der Handwerkskammer fand ein gut besuchter Schulungsabend statt, der von musikalischen Darbietungen der NSBO.-Kapelle eingeleitet und umrahmt wurde. Kreisschulungsleiter Pg. Misch konnte auch Kreisleiter Pg. Settnik begrüßen. Der stellvertr. Untergauschulungsleiter, Pg. Kabella, behandelte das Thema: „Adolf Hitler erkennt die Notwendigkeit einer rassischen einheitlichen Weltanschauung für das Leben des deutschen Volkes."

* **Führerlehrgang beim BdM.** Seit der Eingliederung der Scharen der Ev. Jungmädchen in den BdM. hat sich der Aufgabenkreis ihrer Führer verändert. Die Aufgabe einer ausschließlichen evangelischen Schulungsarbeit mit vertiefter Arbeit in der Bibel bringt Schwierigkeiten mit sich, zu deren Behebung vom 15. bis 18. Oktober ein oberschlesischer Führerlehrgang in Oppeln stattfindet, für dessen Bibelarbeit Pastor Halm, Rosenberg gewonnen wurde. Die praktische ev. Schulung wird Frl. Thiele aus der Bibelschule des Burckhardhauses übernehmen. Am letzten Abend spricht sie zur evangelischen Jugend Oppelns über **„Evangelische Jugend unter dem Wort"**.

Tarnowitz

* **Nächtlicher Feueralarm.** Die Freiwillige Feuerwehr wurde am Sonntag nach 4 Uhr morgens zu einem in einer Bäckerei ausgebrochenen Brand alarmiert. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, ohne das größerer Schaden entstand. —ka

Rybnik

* **Ober-Ingenieur v. Scheidt †.** Aus Berlin erreicht uns die Nachricht, daß der viele Jahre hindurch in der Eisenhütte „Silesia" Paruschowitz tätig gewesene Ober-Ingenieur v. Scheidt im Alter von 56 Jahren infolge Herzschlags verstorben ist. Die Nachricht hat in den Kreisen der Beamten und Arbeiterschaft größtes Bedauern ausgelöst. br.

*

* **Zwei Kühe durch Blitzschlag getötet.** Von einem schweren Gewitter wurde die Ortschaft Skrzyszow, Kreis Rybnik, betroffen. Ein Blitz schlug in eine Viehherde und tötete 2 Kühe des Landwirts Alois Pallotz. Die 30jährige Marie Pallotz erlitt erhebliche Verletzungen, sodaß sie besinnungslos in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. —br.